

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

79 (3.4.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78657)



# Deutsche Truppen stoßen in Afrika vor

## U-Boot versenkt 35 500 BRT. - Kamischwader vernichtet sechs Zanter mit 42 000 Tonnen

○ Berlin, 2. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt:

Panzerkräfte des deutschen Afrika-Korps nahmen am 31. März bei gewalttätiger Aufführung in Nordafrika im Zusammenwirken mit der deutschen und italienischen Luftwaffe einen vorgehenden Erfolg an. Die feindliche Gegenwehr blieb erfolglos. Es wurden Gefangene gemacht und zahlreiche britische Panzerpflüge und Kraftfahrzeuge im Erdkampf und durch Luftangriffe vernichtet. Der Feind zog sich in die Richtung Agadabaha zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitäns Herbert Schulze versenkte im Nordatlantik zum größten Teil aus Gefangenen heraus fünf feindliche Schiffe mit zusammen 35 500 BRT. Mit der Vernichtung eines weiteren torpedierten großen Dampfers ist zu rechnen.

Flugzeuge eines Kamischwaders unter Führung des Majors Albrici vernichteten sechs große Tankschiffe mit zusammen 42 000 BRT. am Eingang des St. Georg-Kanals. Eine Kette des gleichen Verbandes, unter Führung von Oberleutnant Muenzger, wie schon gemeldet - einen Flugplatz an der britischen Südküste mit durchschlagendem Erfolg an. Hierbei wurden Bomber und Kampfbomber vernichtet und 24 Flugzeuge mit Sicherheit am Boden zerstört.

Anderer Kamischwader beschädigte fünf große Handelschiffe schwer. Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze auf Kenia und in den Midlands. Der Feind zog wieder bei Tage nach bei Nacht in das Meeresgebiet ein.

### Marfa el Brega befehlt

○ Rom, 2. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Bedeutung.

In Nordafrika haben italienische und deutsche motorisierte Truppen nach Überwindung des feindlichen Widerstandes Marfa el Brega, eine Detaschierung der Grenadiere, befehlt. Unsere Flugzeuge haben Schiffe im Hafen von Bengasi bombardiert und eines davon versenkt. In Ostafrika ging während des gestrigen Tages die Verteidigung unserer Truppen gegen die übermächtigen feindlichen Kräfte sowohl an der Nordfront wie in der Zone des Ausweichens weiter.

Unsere Jagdflieger in Orlaisita haben zwei Hurricanes und zwei feindliche Bomber abgeschossen.

### Ein weiterer Ritterkreuzträger

○ Berlin, 3. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Ober-

Befehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Dost.

Kapitänleutnant Dost, Kommandant eines Unterseebootes, hat insgesamt 9193 BRT. feindlichen Handelsschiffes versenkt. Dieser glänzende Erfolg, der auf verschiedenen Unternehmungen, die ihn bis jetzt unter die englische Küste führten, erzielt wurde, ist der Tapferkeit und dem Gedächtnis des Kommandanten, der sich jeder feindlichen Gegenwirkung zu entziehen wußte, zu verdanken.

Kapitänleutnant Jürgen Dost, Sohn des Bildhauers Paul Dost, wurde am 24. 10. 1913 in Berlin geboren. Nach bestandener Reifeprüfung am Joachimsthalschen Gymnasium in Potsdam trat er am 1. April 1933 in die Kriegsmarine ein. Als Seefahrer war er auf Segelschiff „Gorch Fock“ und Kreuzer „Korvetur“, anschließend zum Führer auf See befördert, machte er seine weitere Seeoffiziersausbildung auf der Marineische Lützow durch. Dem Kommando auf einem Torpedoboot folgte die Kommandierung zur Unterseebootschule und die Fahrtzeit als Wachoffizier in einer Unterseebootschule. Als Oberleutnant z. S. erhielt Dost das Kommando über ein Unterseeboot. Schon auf den ersten Unternehmungen im gegenwärtigen Kriege zeichnete er sich durch gute Leistungen aus, wozu ihm das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen wurden. 1941 erfolgte seine Beförderung zum Kapitänleutnant.

# Der Gereite mit dem Ritterkreuz

## Eine stolze Stunde des deutschen Heeres - Die tapfere Tat bei Abbeville

Von Kriegsberichterstatter Hans H. Henn

○ BR., 3. April.

Nach einem Truppenrückzug im Osten wurde am 1. April der tapferste, dem General gegenüber das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes von seinem Divisionskommandeur überreicht.

Der Gereite hand in mitten des offenen Karrees, das die Kompanien des Schützenregiments gebildet hatten, dem General gegenüber. Es waren zu dieser Mittagsstunde auf dem Platz keine anderen Führer und Zuschauer anwesend, außer den Soldaten. Aber es hat wohl selten in einem deutschen Regiment eine feierlichere Stunde gegeben, als diese es war, da der Gereite Hubert Brinforth aus der Hand seines Divisionskommandeurs das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes empfing.

Der General sprach zu ihm, dem Gereiten. Und er sagte in seiner Rede, daß er der Bannerträger sei aller jener unbekannten Soldaten dieses Krieges, deren Mut und Tapferkeit beispiellos sei. Und er sagte: „Das Regiment und mit ihm die Division erlebt heute den stolzesten Tag: Wir wissen in unseren Reihen den ersten Gereiten der deutschen Wehrmacht, der die höchste Auszeichnung erhält, die das Vaterland den Tapferen gibt!“

Dann legte der General dem Gereiten das Band mit dem Ritterkreuz um den Hals. Und der Gereite schritt, während die Regimentsmusik spielte, zur Rechten des Generals die Front der Offiziere, die salutierten, und der Mannschaften, die das Gewehr präsentierten, ab. Wir wissen, als der Gereite Brinforth mit uns zusammenlag, daß dieser sein Ehrentag ihm mehr herztölpeln bereitete als die schlimmsten Stunden, die er draußen erlebte. Das kam von seiner Beiseitendebüt und Zurückhaltung. Er blieb auch jetzt, da er von der Ehre, die ihm widerfahren sollte, nichts genau zu der Mann der Mannhaftigkeit, der schlichten Gereiten, der seine Kameraden, die mit ihm am gleichen Gefährten standen, vorjohob und lobte. Er erzählte langsam und fast stöckend. „Das war doch so selbstverständlich!“ sagte er. „Über alle jene von seinen Kameraden, die am 27. Mai 1940 bei Abbeville dabei waren, wissen, welchen ungeheuren Ansehens er als der tapferste Mann der Wehrmacht, der in feindlichen Panzerangriffen hatte, und wie tapfer, unerschrocken und selbstlos er handelte.“

### Serzliche Unterredung

○ Rom, 3. April

Zu Ehren des japanischen Außenministers Matsumoto gab der Duce ein Frühstück, an dem der japanische Botschafter in Rom, der Generalkonsul der Falschischen Partei, Minister Serena, der deutsche Botschafter von Madagaskar sowie Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen.

Nach dem Frühstück fand zwischen dem Duce und Minister Matsumoto eine lange und herzliche Unterredung statt.

Im Rahmen seiner Besichtigungsfahrt durch die italienische Hauptstadt hat der japanische Außenminister auch dem Duce Matsumoto einen Besuch abgeteilt, wo ihm begehrte Rundgebungen bereitete wurden. Nach einer eingehenden Besichtigung des Duce im Besonderen des Außenministers Graf Ciano wohnte Matsumoto den Vorbereitungen bei.

### Vom Papst empfangen

Papst Pius XII. hat Mittwoch vormittag den japanischen Außenminister Matsumoto in Audienz empfangen. Anschließend trat der japanische Außenminister dem Kardinalstaatssekretär Maglione den üblichen Besuch ab, bei dem dieser im Laufe des Vormittags erwiderte.

Er war bis zu dem Tag bei Abbeville einer der unbekanntesten Soldaten aus dem Heer der Millionen, der Sohn eines westfälischen Bergmannes und Bauern, der nach Volksschule, Arbeitsdienst und Wehrdienst sich immer wieder freiwillig zum Heer meldete.

Er empfing in Polen auf der Tauscher Heide seine erste Ausbildung und war dabei, als am 15. Mai 1940 sein Bataillon an der Spitze des Regiments Großdeutschland den angreifenden Gegner bis an den Oise-Kanal zurückwarf.

Aber dann, als sein Bataillon den Auftrag bekam, den Brückentopf von Abbeville zu besetzen und zu halten, kommt seine große Stunde!

Am Südrand des Dorfes Huppigny liegt der Richtschilde Brinforth im Straßengraben hinter dem Schützengild seiner Panzerabwehrkompanie und wartet zusammen mit seinen Kameraden. Er weiß, um was es geht: Auf und Ab, haben die Aufgabe, an vier Stützpunkten eine Front von zehn Kilometer zu halten. An einigen Stellen sind die Distanzen bis zu 1,5 Kilometer. Sie liegen zehn Kilometer vor der Hauptkampflinie. Sie liegen vor den Schützenkompanien. Sie müssen durchhalten, gleichviel, was kommen mag.

Noch ziehen Nebel über die Weiden, noch hängen weiße Schwaden in den Hecken da und dort. Aus den Ästen des Obstbaumes, der ihre Pflanz nach oben hin tarnt, tropft der Nadihtau. Argendwas beginnt ein Vogel zu singen. Dann ist es still. Nüchtern vernimmt der Richtschilde Brinforth ein eigenartiges Summen, das anwächst, das näher kommt.

Der Feind greift an!

Die Müdigkeit ist dahin. Die Zeitger seiner Uhr weisen auf 6.45 Uhr. Es rattert, brault und dröhnt. Die Luft ist voll davon. Wenn man doch über den Rand der Mulde blicken könnte, die vor ihm liegt. Aber jetzt ist es zu spät. Blaue weiße Wimpel, Kommandoflaggen feindlicher Gefechtsströme, tanzen über den Rand der Mulde. Und nun brechen die Engländer hervor. In Reihe, dicht hintereinander. Der Beschlag der Kanone ist längst färsend abgelassen. Die Schiffe der Munitionskisten greifen zu die Granaten.

„Nur die Ruhe behalten!“ flüstert der Geschützführer Krohn.

Langsam hebt sich das Rohr. „Eins, zwei, drei, vier“, zählt Brinforth, der hinter dem Zielfernrohr haht. Er kommt bis 30, dann gibt er es auf. Er hat jetzt an wichtigere Dinge zu denken.

Ruhe behalten! Auch wenn die Kolosse jetzt bis auf 250 Meter herangekommen sind. Seine Hände zittern nicht. Sekunden werden zur Gewinnet. Nur die Ruhe behalten! Die Panzer sind jetzt bis 170 Meter vor ihnen. „Fünf, sechs, frei!“ befehlt Krohn.

Es geht alles selbstverständlich. Der erste Engländer stößt. Die Sprenggranate sitzt im Bauch seines Panzers, zerschmettert. Der Panzer brennt! Und nun rollt der zweite an ihm vorbei. Der Richtschilde arbeitet wie auf dem Lebnungsplatz, ruht sich, überlegen, so mühtern. „Sechs, frei!“ - Wieder ein Treffer!

Ein schwerer Dreihunderttonner rassel vor, will wenden, um seitlich anzugreifen. Brinforth weiß es genau, woher er zu ziehen hat. Geduldrig, ruhig. Dann los! Die rechte Kuppe des Panzers zerplatzt, er dreht sich wie ein Kreisel und ist erledigt.

Aber nun zieht es über sie hinweg, nun plittern die Zweige von dem Baum, unter dem sie liegen. Nun beginnt der Choral der feindlichen Geschosse. Es singt, zischt, pfeift, hämmert und taht. Ein Stahlhelm, den einer der Schützen auf der Heide rechts neben dem Graben liegen ließ, fullert durchschossen auf die Erde.

Der Richtschilde Brinforth hat nur Augen für das, was sich da vor ihm tut. Er hat sein nächstes Opfer erkannt. Es rollt da hinter den

Obstbäumen und sucht Deckung. Er kann warten, er hat Zeit, bis der Feind sich zeigt. Und jetzt donnert er herauf 50 Meter vor ihm. In dieser Sekunde löst er den Abzug. Treffer! Nach 20 Minuten sind elf Tanks erledigt. Die anderen ergreifen die Flucht. Wie leicht das gelang ist. Einzelne sind bewußtlos: Erbitertes Hirn und zerlegten des Zug- und Geführers, und der Munitionskisten durch das Feuer, um Munition zu holen, die knapp geworden ist. Hülligliche Feuer des Gegners, neues Nichten und Schwerten.

Der Richtschilde Brinforth jagt Tod und Verderben in die Masse der lästernen Kolosse. Seine Augen glänzen, aber in seinem Gesicht verzieht sich nichts. Er trägt das harte Antlitz des Kampfers. Er wird in diesen Minuten bei Abbeville, wie sein General sagte, der Bannerträger der tapferen Soldaten dieses Krieges, deren Namen unbekannt sind und deren Taten, gleich wie jene des Gereiten Brinforth, den Feind, wo immer er sich stellen mag, niedergerichtet und vernichtet.

### „Maler an der Front“

○ Berlin, 3. April.

In den neuen Räumen des Künstlerhauses Bellevue in Berlin wurde eine vom Oberkommando des Heeres in Zusammenarbeit mit der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der WDAW. veranstaltete Ausstellung „Maler an der Front“ in Anwesenheit zahlreicher hoher Gäste aus Wehrmacht, Partei und Staat und in Anwesenheit des königlich-italienischen Botschafters offiziell eröffnet. Die Begrüßungsworte sprach der Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Generalmajor Reichner, der allen an dem Zustandekommen dieser Gemäldenausstellung Beteiligten, vor allem aber den Künstlern, im Namen des Heeres dankte und kurz auf Sinn und Wirkung dieser Ausstellung hinwies. Die hier zusammengetragenen Werke seien von Künstlern geschaffen worden, die als Soldaten im Kampf die feinsten Leistungen erzielten. Es sei nicht die Zeugnisse schätzenswerten künstlerischer Frontarbeiten, sondern Dokumente unmittelbarer Kriegsgeschehens. Reichsleiter Rosenbergs erklärte die Ausstellung für eröffnet.

### Neue Aufgaben für Wohltat

○ Berlin, 3. April.

Staatsrat Wohltat, Ministerialdirektor zur besonderen Verwendung beim Beauftragten für den Bereichsplanung, ist im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die besetzten Niederlande, Goebbels, die Zeugnisse schätzenswerten künstlerischer Frontarbeiten, sondern Dokumente unmittelbarer Kriegsgeschehens. Reichsleiter Rosenbergs erklärte die Ausstellung für eröffnet.

### Chinesen schwer geschlagen

○ Schanghai, 3. März.

Die japanischen, Mitte März einsetzenden Operationen gegen das chinesische neunzehnte Armeekorps, das üblich von Nanchang in der Provinz Kiang eine Offensive vorbereitete, sind mit einer vollständigen Niederlage der Chinesen abgeschlossen worden. Die Chinesen verloren in zahlreichen Einzelgefechten an mehreren Stellen und Taten und großen Mengen Kriegsmaterial. Der Rückzug der chinesischen Truppen erfolgte nach Angaben der Japaner in großer Verwirrung.

Es braucht aber nicht erst der tauschliche Bemerkung abgewartet zu werden, um der deutschen Armee des Frühjahres 1941 am Gestalt abzulesen, daß sie zu jeder Stunde ihre kriegerische Potenz steigerte, und daß sie höchsten „außerordentlich“ Belagungsarmee war. Die Verwirklichung des Handwortschen lief gleich mit jeder erkennbaren Verbesserung der Ausrüstung. Der Soldat, der leichter seinen ebenbürtigen Gegner traf, überaus handwortschen, ausstattungsreich in der Form, und doch muß als der wesentliche Faktor der Panzerbilanz noch ein anderes Ergebnis bezeichnet werden.

Der Angehörige der Feldarmee ist noch harmonischer in sich selbst gefestigt als zu einem Zeitpunkt vorher. Er ist politisch und moralisch ein Tapferer aus einem Guß geworden. Es kann hier billigerweise darauf verzichtet werden, Zeugnisse fremder Volksgenossen anzuführen. Diese sind seit der Vernichtung der deutschen Heere mit ihnen vielfältig und zeitgleichlich interessant. Sie sind jedoch vom deutschen Standpunkt aus belanglos. Es genügt, davon auszugehen, was die deutschen Soldaten zu sprechen pflegen, wenn sie unter sich sind. Im Kriege ist es ein wesentlicher Einzug, nicht immer nur die eine Beförderung, nicht bei jeder Truppe zu sein, die einen wichtigen und entscheidenden Schlag zu führen bestimmt sein wird. Keiner im Kameradenkreis erregt mehr Jörn als der, der in einem Anflug von Bestimmtheit die Meinung äußert, an Ende der Welt man vielleicht doch das „verzeihen“ zu werden, wenn es um den Haupteinzel geht.

Man hat oft den Ausdruck „blindes Vertrauen“ mißbraucht. Das Vertrauen, das der Feldgrau heute dem Führer entgegenbringt, ist unermesslich. Es ist tatsächlich blindes Vertrauen. Ein Vertrauen allerdings, das auf Erkenntnis, nicht auf Wissen beruht. Dieser Mann, der ein paar Jahre den grauen Rod trug, der als genialer Führer und Feldherr die Deutschen zu ihrer höchsten Epoche führte, ist unabhängig vom Kriegsglück, der unerschütterliche Bannerträger seiner Soldaten und ihr eherner Garant des Sieges. Dieses Verhältnis ist nicht ein militärisches. Von Kamerad zu Kamerad. Man erwidert sich an jenen Führer mit dem Ritterkreuz, der nach dem Befehl des Führers auf dem Fliegerhorst lagte, er hätte fliegen mögen vor Freude, als er dem Führer in die tiefen Augen blicken konnte. Nicht alle Soldaten haben das Erlebnis einer solchen Stunde, aber keiner ist, der nicht oft und sehr es herbeigewünscht hätte. So ist die Stimme des Führers, die dem Soldaten das Wort in den Ohren schallend ist. Der Soldat ist aufnahmefähig. In der Pause mehr als sonst. Für ihn ist eine Rede des Führers ein Eindringen in die Erlebnisse des Krieges, des deutschen Schicksals bis an die Wurzeln. Alles, was er sonst las, hörte oder weiß ist nebensächlich und verfliehet. Es ist ein tiefes Vertrauen, das sich weit zu öffnen, daß die Worte brennen für stille und schwere Tage. Das alles ist jetzt im Felde viel tiefer, einnehmender als vorher, auch für den, den die Stimme des Führers schon in dunkler Zeit zum Kampfe rief. Der Soldat weiß, daß Wille, Tat und Bemühen seines Führers und Feldherrn die einzige Wirtlichkeit ist, die seiner eigenen Schicksal formt und lenkt. In den Tagen da angereicherter Siegesdrang und gesammelte Kraft explorieren wollen, da Appelle und äußerplanmäßige Vorbereitungen kommende Bewegungen dumpf andeuten, ist Hirn und Herz des Feldherrn mit dem seiner Soldaten ein Zusammenhang. Die Führung besitzt ein vollendetes Instrument, eine seelische und materiell gleich hochgeformte Arme.

Das Wort von Clausewitz, der ganze Krieg setze menschliche Schwächen voraus, und gegen diese allein sei er gerichtet, ist die tiefere Begründung der Gewißheit, daß dieser Krieg, welche Kämpfe auch vor dem Endziele stehen mögen, in Wirklichkeit schon ein Ende sind. Wenn es ein außerordentliches Form innerer und äußerer menschlicher Kräfte gibt, die zu bekriegen auszufüllen bleiben muß, dann ist es die Stärke der in den letzten Monaten der Pause immer mehr vollendeten seelischen und geistigen Bereitschaft der deutschen Arme; dann ist es die Aufregung der festsicheren deutschen Feldsoldaten zur freierlichen Verfügung. Der Krieg ist schon ein Ende, die in diesen Tagen die Bilanz der Pause zieht, spricht für sich. Das Wort von der schäferischen Pause, das im Zusammenhang mit den allgemeinen Vorbereitungen geprägt wurde, gilt im besonderen Maße für den Gewinn, der unter dem Schützling der soldatischen Bilanz sich ausweist.

Die Welt wird sehen, was wir wissen.

### Die Lage ist ernst

(Fortsetzung von Seite 1)

daß die gegenwärtige jugoslawische Regierung in der Klärung ihrer außenpolitischen Beziehungen eine zäubernde Saituna einnimmt, während gleichzeitig mit außerordentlicher Energie alle diejenigen entfernt werden, denen Jugoslawien bisher verbandt, daß es außerhalb des Krieges blieb. Es wird darauf hingewiesen, daß man hinter diesen Taktiken die Hand Englands erblicken könne.

### Sulbildung im Unterhaus

○ Stockholm, 3. April.

Wie Meuter meldet, fand Mittwoch im Unterhaus die Madterregung der neuen jugoslawischen Regierung eine warme Sulbildung durch den Unterstaatssekretär im Außenamt Butler, der für die britische Regierung sprach. Butler, den man schon heute, eine Erklärung über die Entscheidung der Lage in Jugoslawien und auf dem Balkan im allgemeinen abzugeben, erwiderte: „Seit meiner Erklärung in der vorigen Woche hat sich die Lage durch die Madterregung einer neuen jugoslawischen Regierung von Grund auf geändert. Die britische Regierung steht in den besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu der neuen Regierung.“

Wie Meuter meldet, beachtete sich Jugoslawiens Londoner Gesandter Duboski in das britische Außenamt. Es wird erklärt, daß der Besuch im Zusammenhang mit dem Ereignissen in Jugoslawien steht.



Ihre Verlobung geben bekannt  
**Johanne Weinders**  
 Riefend Sinnen, Obergefreiter  
 Ifsbargen Fiebing, 3. Jt. im Felde  
 2. April 1941

Emden, den 2. April 1941.  
**Statt besonderer Mitteilung.**  
 Opfer eines britischen Fliegerangriffs wurden unsere lieben Eltern  
 Rektor i. R.

**Johann Harms**  
 im Alter von 79 Jahren und seine Frau  
**Meta Harms**  
 geb. Schrage,

im Alter von 81 Jahren.  
 Im Namen aller Angehörigen  
 Dr. Carl Harms, Bremen, Braunschweiger Str. 71  
 Hermann Harms, Bremen, Bückeburger Str. 21  
 Frieda Harms, Leer, Straße der SA. 74.  
 Die Beisetzung findet im Anschluß an die kirchliche Feier auf dem lutherischen Friedhof am Sonnabend, dem 5. April, statt.

Emden, den 1. April 1941.  
**Statt besonderer Anzeige.**  
 Durch die Einwirkung eines Fliegerangriffs verlor ich meinen geliebten Mann, meinen treusorgenden Vater, meinen guten Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

**Dirk F. Bleeker**  
 im Alter von 49 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
 Johanna Bleeker, geb. Reckenbeil  
 Else Bleeker  
 und Angehörige.

Emden, den 1. April 1941.  
 Durch ein tragisches Geschick verloren wir unseren lieben

**Dirk F. Bleeker**  
 Durch seine Ruhe und Ueberlegung sowie durch seine große Arbeitskraft war er uns ein besonders guter Mitarbeiter. Sein Sterben trifft uns hart.  
 M. Bleeker sen.  
 M. Bleeker jun.

Emden, Leer, Wesermünde-L., Nordenham, Witten (Ruhr), den 1. April 1941.  
**Statt besonderer Mitteilung.**

Durch einen Fliegerangriff wurde meine liebe Frau, unsere liebe Mutter  
**Luise Gerspacher**  
 geb. Saß  
 im Alter von 40 Jahren von uns genommen.  
 Im Namen aller Angehörigen  
 Friedrich Gerspacher  
 und sechs Söhne.

Emden, Rademacherstraße 21, den 1. April 1941.  
 Bei dem Bombenangriff wurde mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treu für uns sorgender Vater, der

**Wilhelm Heeren**  
 plötzlich von uns gerissen.  
 In tiefem Schmerz  
 Hedwig Heeren, geb. Stein  
 nebst Kindern und den nächsten Angehörigen.  
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusuchen. Die Einäscherung findet in aller Stille in Bremen statt.

Emden, den 1. April 1941.  
 Ein tragisches Geschick entriß uns unseren lieben Seniorchef

**Hermann L. Heerma**  
 Er war uns ein Vorbild von Pflichttreue und vornehmer Gesinnung.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Herm. L. Heerma.**

Leer, den 1. April 1941.  
 Nach langem Warten erhielten wir jetzt die Gewißheit, daß der Herr unser liebes Söhnchen und Brüderchen  
**Walter**

im Alter von drei Jahren durch einen Unglücksfall zu sich in sein Himmelreich genommen hat.  
 In tiefer Trauer  
 Chr. Horst und Frau  
 nebst Kindern und Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 5. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Ditzum, den 2. April 1941.  
**Statt besonderer Mitteilung!**  
 Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Tabine Smidt**  
 geb. Fisser  
 im Alter von 61 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
 Harm Smidt  
 Siebe Smeins und Frau Elisabeth, geb. Smidt  
 Folger Smidt, zur Zeit im Felde,  
 und Frau Tetje, geb. Freese  
 Gerhard Pannhoff und Frau Netti, geb. Smidt  
 Detmer Detmers und Frau Berta, geb. Smidt  
 Fritz Weitzel, zur Zeit im Felde,  
 und Frau Mina, geb. Smidt  
 Heinrich Kock und Frau Katharine, geb. Smidt  
 Werner Wolfram, zur Zeit im Felde,  
 und Frau Harmine, geb. Smidt  
 Ob.-Gefr. Harm Smidt, zur Zeit im Felde  
 Soldat Jan Smidt, zur Zeit im Felde  
 Albertus Smidt  
 Tobias Smidt  
 und zehn Enkelkinder.  
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. April, nachmittags 2 Uhr, statt.

Ditzum, den 2. April 1941.

Heute wurde unser liebes Mitglied  
**Frau Tabine Smidt**  
 in ihrem 62. Lebensjahre durch den Tod aus unseren Reihen gerissen.  
 Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.  
 NS.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Ditzum.

**Schützenverein Uplengen e. V.**  
 Remels, den 1. April 1941.  
 Gestern verschied nach kurzer Krankheit unser liebes Mitglied, der

**Hero Freeseemann**  
 Ueber 40 Jahre hat er unserm Verein in Treue angehört.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Der Vorstand.  
 Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, 5. April, nachmittags 1 Uhr, beim Vereinslokale Kleihauer.

Amboor, 2. April 1941.  
 Heute nacht nahm der liebe Gott unsere liebe kleine

**Anneliese Margret**  
 wieder zu sich in sein Himmelreich. Nur kaum fünf Wochen war sie unsere Freude.  
 In tiefem Schmerz  
**Peter Kay und Frau**  
 geb. Döhling  
 nebst allen Angehörigen.  
 Beerdigung Sonnabend, den 5. April 1941, nachm. 13 Uhr.

Beehufser-Kolonie, den 31. März 1941.  
 Das uns am 29. März geschenkte

**Zwillingspaar**  
 wurde uns leider wieder durch den Tod entzogen.  
 In tiefer Trauer  
 Bernd van Swaeg, zur Zeit im Felde,  
 und Frau, geb. Feldmann  
 nebst Oma.

Sudde für meine 16j. Tochter Stelle als Pflichtjahrmädchen in Leer oder Umgebung. Schr. Angebote unter N 282 an die DZ, Leer.

Mus großen Zufuhren  
 Sellerie, 1/2 Kg. 30 Pf.  
 Rhabarber, 1/2 Kg. 20 Pf.  
 Spinat, 1/2 Kg. 48 Pf.  
 Zitronen, Stück 6 Pf. u. Tafeläpfel  
 Voers, Filiale Leer,  
 Adolf-Hitler-Straße 13.

**Wolz, Gut- und Wäben-Reparaturen**  
 können zur Zeit nicht angenommen werden.  
**Julius Müller, Leer.**

**Frühkartoffeln eingetroffen!**  
 Wir bitten die bestellten Mengen abzuholen.  
**Landwirtschaftsmühle, Leer.**

**Mütterberatung**  
 mit Vigantol- und Cebionausgabe  
 am Freitag, dem 4. April 1941, um 13.30 Uhr.

Die über Frau A. Hesse verbreiteten beleidigenden Gerüchte nehmen wir hierdurch mit dem Ausdruck des Bedauerns jurid. Stellung.  
**Silrich Wismann u. Frau.**  
 Anzeigen-Aannahmechluss am Abend vor dem Erscheinungstage.

**ZENTRAL-LICHT**  
 Donnerstag, Sonnabend, Montag: 7.45 Uhr,  
 Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr,  
 läuft der Terra-Film  
**Geheimzeichen L-B-17**  
 Mit Willy Birgel, Hilde Weißner, Otto Wernicke, Bernhard Minetti, René Deltgen, Theodor Loos, Nikolai Koline, Herbert Gernot, Carl Günther.  
 Spielleitung: v. Tourjansky.  
 Eine großangelegte Verschwörung erschüttert den Staat. Attentate auf die führenden Persönlichkeiten zeigen die bedrohliche Nähe des Aufbruchs an. Ein geheimnisvoller Name — Lenski — muß entzweit werden, oder es ist alles verloren. In der Siedehitze der Erregung erleben wir das Wunder einer heroischen Tat.  
 Im Beiprogramm:  
**Tierkinder auf dem Bauernhof**  
**Neue Wochenschau**  
 Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

**RATSCHLÄGE DES KLUGEN FROSKKÖNIGS**  
**2. Rat:**  
**Mit den Schuhen abwechseln!**  
 Wenn möglich, ziehe man nicht jeden Tag die gleichen Schuhe an, sondern wechsele ab. Dann tragen sich die Schuhe angenehmer und behalten länger ihre Form. Mit guter Schuhcreme gepflegt, bleibt das Leder weich und geschmeidig. Dafür gibt's  
**das altbewährte Erdal**  
 Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

**PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE**  
 Von Freitag bis einschl. Montag: Anfang 7.45 Uhr.  
 Sonnabend und Sonntag Nachmittagsvorstellungen. Anfang 4.30 Uhr.  
**Das sündige Doef**  
 Hansi Knotek, Erna Fentsch, Joe Stöckel, Josef Eichheim.  
 So recht ein Film nach ihrem Herzen . . . mit netten, appetitlichen Mädchen, blitzsauberen Burschen und reizenden Alten — und alle in eine frischfrohe Handlung gestellt, deren wohlthuender Humor selbst den größten Griesgramm bezwingt!  
 Einsatz der Jugend  
 Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt!  
 Sonntag Jugendvorstellung. Eine Nacht bei mir  
**Sieg im Westen**  
 Ein Film des Oberkommandos des Heeres.  
 Einleitung:  
 Der Entscheidung entgegen. Hauptteil: Der Feldzug. An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstattungen des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanie und Trupps der Heeresfilmstelle.  
 Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag Jugendvorstellung. Für die Festvorstellung heute (Donnerstag) sind noch einige nummerierte Plätze für 80 Pf. zu haben. Die Plätze müssen bis 19.20 Uhr eingenommen sein. Vorverkauf im „Erbgroßherzog“.

### Norzeitige Lehr- und Abschlussprüfung

Der Reichswirtschaftsminister hat Stellung genommen zur Beendigung der Lehrzeit bei vorzeitig abgelegter Prüfung, wie sie insbesondere bei Einberufungen in Betracht kommt. Bereits durch die Neuordnung des § 130a der Reichsgewerbeordnung ist ein für die Ausbildungsbetriebe geltender Grundbesitz gesetzlich verankert worden, nämlich die Abschlussprüfung das Lehrverhältnis mit Ablauf des Monats beendet, in dem sie abgelegt ist. Dieser Grundbesitz gilt, wie der Minister feststellt, in gleicher Weise auch bei den sogenannten Notprüfungen, die von den Rammern mit Rücksicht auf die Einziehung der Lehrlinge zum Wehr- oder Arbeitsdienst beantragt werden. Denn auch in diesen Prüfungen muß festgestellt werden, ob der Lehrling die Fähigkeiten erworben hat, als selbstständig arbeitender Facharbeiter eingestuft zu werden. Mit dieser Feststellung ist aber der Zweck des Berufserziehungsverhältnisses erfüllt, und das Lehrverhältnis ist damit beendet. Es muß hier in Kauf genommen werden, wenn ausnahmsweise trotz Ablegung einer Notprüfung davon betroffene Lehrlinge nicht zum Arbeits- oder Wehrdienst eingezogen werden.

### Kriegsfilm „Sieg im Westen“

Heute abend findet im „Lindorff“ die feierliche Eröffnung des Kriegsfilms „Sieg im Westen“ statt. Die Ausgestaltung hat unsere Kriegsmarine übernommen. Karten sind nicht mehr zu haben. Die geladenen Gäste werden gebeten, spätestens 19.20 Uhr ihre Plätze einzunehmen.

### Ländliche Haushaltungsprüfung

Es ist erfreulich, daß sich zu der Hausarbeitsprüfung im Reiderland zu viele Landwirtschöchter und Geschiften gemeldet hatten. 27 waren es, die die Prüfung ablegten. Im nächsten Jahre wird ihre Zahl gewiß noch größer sein, da sich der Gehalts, daß die Arbeiter in der Bauwirtschaft nach Arbeit ist, immer mehr durchsetzt. Alle Prüfungen beweisen, daß sie nicht nur Fähigkeiten in der häuslichen Arbeit, sondern auch in der Garten- und Stallarbeit besitzen. Die Prüfung fand im Betriebe des Landwirts Georg Schröder in Wunde statt. Die theoretische Prüfung wurde in der Volksschule in Wunde abgehalten. Die Prüfungsaufsicht lag in den Händen mehrerer Bauern des Reiderlandes, der Abteilungsleiterin C. der Abteilungsleiterin 2 H und der Kreisgesundheitsärztin. Mit der Durchführung der Prüfung war Landwirtschafterin von Berg beauftragt.

Auf dieser ländlichen Hausarbeitslehre, die durch die Hausarbeitsprüfung abgeschlossen ist, baut sich die Hauswirtschaftslehre auf, die aber nur in einer anerkannten Lehrmittelschule abgelehrt werden kann. Es besteht die Absicht, solche Lehrmittelschulen auch im Reiderland einzurichten.

Als Reiche geboren. In diesem Winter wurde der dreijährige Sohn einer Familie am Krönstempel verstorben. Damals wurde schon angenommen, daß der kleine Junge durch das Eis eines Kofls getrieben und ertrunken sei. Nunmehr wurde der Junge vor einigen Tagen als Leiche aus dem Kofl geborgen.

Prüfungen an der Reichslehrschule. In der letzten Reichslehrschule fand vom 27. bis 31. März eine Prüfung zum Sekundarstufe I auf große Reife statt. Es bestanden: Johann Eils, Nordern (mit gut), Henk Goldweber, Wehrbaderheide, Heinrich Grüning, Wehrbaderheide, Friedrich Hoffmann, Roggenberg, Johann Kruse, Wadjein (mit gut), Gerhard Santer, Wehrbaderheide (mit gut), Gerhard Siemer, Weener, Carl-Heinz Siemers, Emden.

Bestandene Prüfung. Ihre Gesellenprüfung im Dammerde wurde von den Schülern: Clara Lühring, Lagerfeld, Hilde Jürgen, Wehrbaderheide, Annemarie Egeritz, Leer (alle drei mit gut), Wilhelmine Ocker, Olga, Eddy Schröder, Bingham, Erna Matthes, Leer, Anni Groen, Hörhove.

## Oldenburger Brief

Seit Jahrzehnten bildet das Theater in Oldenburg den Mittelpunkt des Kulturlebens in der heutigen Gaubauptstadt und darüber hinaus bis weit ins ostfriesische Land hinein. Sein guter Ruf aber geht weiter, über die Grenzen des Gaues hinaus. Nach den beiden Krönstempelstücken in der letzten Zeit (mit der neuen Operette „Die Dorothée“ und dem etwas dramatisch ausgerichteten Schauspiel „Eine Frau und drei Mädchen“) brachte das Staatstheater als Eröffnung für Oldenburg die moderne Operette „Azel an der Himmelstür“ für die Ralph Benatzki die Musik geschrieben hat. Eine andere bemerkenswerte Eröffnung war das Schauspiel „Des Kaisers Schatzkammer“. Ein Spiel um Napoleon und den Schachspieler Debraun, der von dem Ständebau des Staatstheaters, Dr. Arthur Schmidt übernommen, mit bestem Einfühlungsvermögen dargestellt wurde.

Das bedeutendste kulturelle Ereignis der vergangenen Tage bildete die Vertreibung der Goethe-Memorialen an den obendünen Keller Professor Bernward Wittenberg. Anlässlich dieser Eröffnung findet im August eine Ausstellung seiner Werke statt, die eine starke Beachtung verdient. Bernhard Wittenberg nennt man den „Bauernmaler“. Es ist ein Geniekind für ihn und fernzweigelt sein ganzes Lebenswerk. Er ist

## Der Sieg ist uns gewiß!

### Rundgebungen des Glaubens und der Kraft

Am Dienstag begann in unsem Kreise die große Veranlassungsmesse, in deren Verlauf in dreißig Sitzungen bekannte Redner der Partei über 1941 — das Jahr der Entscheidung — sprachen. Am Dienstag fanden Veranlassungen in Loga, Nordgeorgsfehnd und Falschmeer statt. Gestern fanden sich die Volksgenossen von Nortmoor, Wöllen, Runde, Holtland, Weeser, Weenermoor und Kirzborzum zu Rundgebungen zusammen. Alle waren sehr gut besucht. Aus ihnen trat eine Kraft des Kampfes und Siegenollens, die uns stark macht für die kommenden Aufgaben. **Gaunfungsleiter Bruns spricht in Weener** Eine gut besuchte Rundgebung fand im „Weinberg“ statt. Von der Stirnwand des Saales grüßte das Hohenheitszeichen unserer Bewegung. Vor ihm stand die Büste des Führers, umrahmt von Grünsmut. Nach dem Gruß an den Führer und dem Hohenheitszeichen erging nach einer kurzen Begrüßung der Veranlassungen durch den stellvertretenden Ortsgruppenleiter Punkt Gaunfungsleiter Bruns das Wort zu seinem Vortrag über die Sendung Deutschlands in der Welt. Jedem Volk ist es führung er aus, vom Schicksal eine Aufgabe gegeben. Dem deutschen Volke gebührt, als dem Herrscher Europas und Kraft seines mangel- und gültigen Volkseigentums, die Führung auf dem alten Kontinent. Diese Sendung haben wir heute begriffen und leisten uns an, sie unter der Führung Adolf Hitlers zu erfüllen. Nichts wird uns auf diesem Wege aufhalten können, bis als Ziel die Krönung unseres jahrelangen Kampfes, die siegreiche Beendigung dieses unermesslichen Kampfes um die Freiheit, erreicht worden ist. Unser Volk ist kühnig geworden. Selbst der dreißigjährige Krieg und der Schandvertrag von Versailles konnten unsere Volkstraft nicht vernichten. Heute sind wir ein Hundert-Millionen-Volk, das sich anständig, den ihm gebührenden Platz an der Sonne einnehmen. Die deutsche Nation, die in Afrika, der natürlichen Rohstoffammer unseres Erdteils, Ordnung schaffen wird, so nimmt Japan die Neuordnung in Ostasien vor. Amerika mag den Amerikanern gehören.

Wenn der deutsche Staat noch mehr zum Sozialstaat ausgebaut werden. Der Redner erinnerte an das große Wohnungsbauprogramm, an das Gesundheitswesen, an das Sozialwerk der Altersversorgung, das jetzt schon fertiggestellt ist, und an die neue Wohnordnung, die kommen wird. Wir stehen den Kampf aus für die Freiheit, die uns zu kommen. Dank sollte der Redner den Frauen, die er als die Mütter des deutschen Volkes pries. Der Wille zum Kampf ist wieder zum Ursprung deutscher Volkstraft geworden.

Starker Beifall folgte seinen passenden Ausführungen. Ortsgruppenleiter Punkt dankte ihm im Namen der Veranlassungen für die glaubensvollen Worte. Mit dem Gruß an den Führer fand die Rundgebung ihr Ende.

## Freier Zahlungsverkehr mit Holland

### Hundert Gulden gleich 132,70 RM. — Wirtnahme von Geld unbeschränkt

In Verfolg der bereits vor einigen Monaten im Verkeh mit den besetzten niederländischen Gebieten gewährten Zahlungsverkehrserleichterungen hat der Reichswirtschaftsminister mit Wirkung vom 1. April 1941 durch Rundschreiben 29/41 D. St. — 1341 R. St. die desvontenrechtlichen Beschränkungen für diesen Verkeh auf 100 bzw. 200 Gulden freier Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und den besetzten niederländischen Gebieten.

Anlagen und Forderungen aus dem Reichsgebiet befreit wird.

Durch entsprechende Maßnahmen sind auch in den besetzten niederländischen Gebieten die desvontenrechtlichen Beschränkungen für den Verkeh mit dem Reichsgebiet aufgehoben worden. Es besteht mithin auch freier Zahlungsverkehr zwischen den besetzten niederländischen Gebieten und dem Reichsgebiet. Mit dem 31. März 1941 endet infolgedessen auch der Verrechnungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und den besetzten niederländischen Gebieten. Mit diesem Tage wird das bisher bei der Deutschen Verrechnungsstelle durchgeführte deutsch-niederländische Verrechnungsstellen geschlossen. Auf Gulden lautende Zahlungsmittel und Forderungen unterliegen nicht mehr der Anlieferungs- und Ablieferungsfrist. Es ist Vorträge getroffen, daß die in das Reichsgebiet einfließenden Guldennoten und -münzen nicht als Zahlungsmittel im Umlauf bleiben, sondern bei der Reichsbank, in öffentlichen Kassen oder bei privaten Banken, Sparanstalten und Genossenschaften in Reichsmarkzahlungsmittel umgewandelt und somit aus dem Verkeh gezogen werden.

Das bisher im Verrechnungsverkehr angewendete Wechselverhältnis von 100 Gulden = 132,70

Ohne desvontenrechtliche Genehmigung können auf allen üblichen Zahlungswegen, zum Beispiel durch Banküberweisung, im bankmäßigen Verrechnungsverkehr, durch Zahlung mittels der Post usw. Zahlungen nach den besetzten niederländischen Gebieten für Zwecke jeder Art geleistet werden. Keinen Beschränkungen mehr unterliegt auch die Wirtnahme von Zahlungsmitteln aus dem Reich in die besetzten niederländischen Gebiete.

Vor der Rückzahlung oder Tilgung von Verbindlichkeiten aus dem Kapitalverkeh mit Ausnahme von Zinsen und Ertragszinsen werden sich inländische Schuldner über die Art der Zahlung zweckmäßigerweise mit ihren niederländischen Gläubigern in Verbindung setzen, weil niederländischerseits die Zurückziehung von

Prüfung bestanden. Maurerlehrling Erich Schmidt (Lehrmeister Schumacher, Leer) bestand die Gesellenprüfung.

Gemeinschaftsabend der NS-Frauenclubs. Die Mitglieder der NS-Frauenclubs und der Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe Leer „Am Damm“ fanden sich zu ihrem Gemeinschaftsabend im Saale des Gasthauses Schaa zusammen. Die Ortsgruppenleiterin eröffnete den Abend mit dem Gruß an den Führer und Begrüßungsworten an die Mitglieber. Kreisobmann Zuckert von der Arbeitsfront hielt einen Vortrag über „Wohnungsbauprogramm nach dem Kriege in unsem Kreise.“ Seine aufschlußreichen Ausführungen fanden reichen Beifall. Die Abteilungsleiterin für Kultur und Erziehung las aus einer Rede der Reichsfrauen-

schaftsleiterin einiges über das Wesen der Kameradschaft und die uns daraus entziehenden Pflichten vor. Lieber und musikalische Darbietungen des Oberlehrers Wallis und seiner Spielgruppe trugen zur Verschönerung des Abends bei.

Falkmarkt. Das Wetter war gerade nicht dazu angetan, Falkmarkt zu feiern. Ein kalter Wind blies über den Platz, aber unsere Kleinen ließen sich nicht davon abhalten, den Markt nicht nehmen. Die Karussells und Buben haben voll auf zu tun. Auch Süßigkeiten gibt es genug. Heute wird der Markt fortgesetzt, um dann bis zum Sonntag, dem letzten Markttag, eine Unterbrechung zu erfahren.

Neueinführung von Zwischenignalen. Der Reichsverkehrsminister hat durch eine Verordnung zur Änderung der Eisenbahn-Signalordnung eine Reihe weiterer technischer Verbesserungen des Eisenbahn-Signalsystems und damit der Verkehssicherheit verfügt. Für die Allgemeinheit von besonderem Interesse ist die Neueinführung von Zwischenignalen, eine wichtige Ergänzung der bisher bestehenden Haupt- und Vortrigale.

Familienleben der Dienstverpflichteten. Durch Erlass des Reichsarbeitsministeriums ist angeordnet, daß solchen verheirateten Gefolgsschaftsangehörigen, die nach auswärts dienstverpflichtet sind und von ihren Familien getrennt leben, während ihres zivilistischen Urlaubes ein Familienleben ermöglicht wird. Die Ehefrauen, sofern sie selbst wirtschaftlich sind, können ihren tariflichen Urlaub vielfach so legen, daß dieser mit dem des Mannes zusammenfällt.

Reisenversicherungsanträge bei Auslandsaufenthalt. Im Geleß über weitere Maßnahmen in der Reisenversicherung aus Anlaß des Krieges ist bestimmt worden, daß freiwillige Beiträge zur Reisenversicherung beim Aufenthalt im Ausland abweichend von § 1413 der RVO, auch durch eine im Inland befindliche Person in inländischer Währung entrichtet werden können. Für die Zahlung aus dieser reichsrechtlichen Versicherung ist zunächst eine desvontenrechtliche Genehmigung nicht mehr erforderlich. Somet jedoch die Beiträge weiter aus dem Ausland eingehen, können die Leistungen im Rahmen der für den Transfer in den einzelnen Ländern geltenden Bestimmungen überwiehen werden.

### Kundenausweis für Schuhmacher

Bei Einführung der zweiten Reichsleiderkarte war die Gültigkeit der ersten Reichsleiderkarte, die ursprünglich nur bis zum 31. Oktober 1940 Geltung besitzen sollte, bis 31. März 1941 verlängert worden. Nachdem dieser Termin inzwischen verstrichen ist, besitzt die erste Reichsleiderkarte für Einkäufe von Spinnstoffwaren keine Geltung mehr. Sie ist jedoch weiterhin als Kundenausweis für Schuhmacher gültig und für diesen Zweck sorgfältig aufzubewahren.

Reichsmark wird auf Grund einer Vereinbarung zwischen den besetzten Staaten des Reichsgebietes und den besetzten niederländischen Gebieten einheitlich als Umrechnungsbasis für Gulden in Reichsmark und umgekehrt dienen; es findet also auch auf Umrechnung in Reichsmark und umgekehrt auf Umrechnung von Noten und Scheidemünzen Anwendung. Dadurch, daß für den Verkeh über die Notenbanken das belegte Wertverhältnis zur Anwendung kommt, ist unbedingte Gewähr dafür gegeben, daß auch der nicht über die Notenbanken gehende Verkeh sich zu diesem Kurs vollziehen wird.

Der Postdienst mit den Niederlanden unterliegt keinen desvontenrechtlichen Beschränkungen mehr. Zahlungen nach den Niederlanden können vom 1. April ab wieder genehmigungsfrei durch die Post ausgeführt werden, und zwar sowohl im Postanweisungswesen als auch im Postkontokorrentwesen. Bei Sendungen mit Lareninhalt bedarf es nicht mehr der Befugigung von Ausfuhrerlaubniserklärungen.

### Wir verdunkeln von 20 bis 6.30 Uhr

Ihren. Eine zweieundachtzigjährige. Am 4. April wird Witwe Heba Sparenburg, geborene Geerdts, zweieundachtzig Jahre alt. Sie ist wegen ihres immer freundschaftlichen Wesens bei jung und alt beliebt. Trotz ihres hohen Alters ist sie sehr rüstig, unternimmt noch Spaziergänge zu ihren Kindern in Hörhove und vertritt die schönsten Feiern der Stadt. Ihre Ehe mit dem früheren Lehrer W. Sparenburg entpfielen neun Kindern, die noch alle am Leben sind. Vor acht Jahren war es ihr vergönnt, mit ihrem Mann die Goldene Hochzeit zu feiern. Leider hätte ihr Mann nach einem Jahre. Von ihrer jüngsten Tochter wird Oma Sparenburg liebevoll besorgt. Wir wünschen der lieben Alten fernherhin einen sonnigen Lebensabend.

Großwörterfest. Prüfung bestanden. G. Hansen bestand die zweite Lehrprüfung mit „gut“.

### Weener

Die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Regierungsrat Grimm, der im Generalgouvernement als Finanzinspektor in Chotin eingesetzt war, ist zurückgekehrt und hat am 1. April die Dienstgeschäfte als Leiter des Finanzamtes Weener wieder übernommen.

### Papenburg

Hohes Alter. Witwe Sillow, Hotel, wurde einundachtzig, Witwe Peiert, Wijkendorf, zweieundachtzig Jahre alt.

Arbeitsjubäum. Schiffsbauingenieur H. Brams konnte auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Schiffswerft Jof. L. Wenner zurückblicken. In dieser Zeit sind über dreihundert Schiffe auf der Werft erbaut worden, wobei Adams an hervorragender Stelle mitgewirkt hat.

Facharbeiterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Bauhütten- und Handwerkskammer bestanden die Facharbeiterprüfung die Schlosser Heintz, Hans Lützen, Jof. J. J. und die Maschinenführer A. Hövelmann und W. v. Jadel, der Former Jof. Bergmann und der Reifelehrling R. Oltmanns.

Bestandene Prüfungen. Wilt. Aden bestand die Gesellenprüfung im Friereis, Wilt. Kuhl die Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk.

Gebühren Reichsmark für eine WSW-Blume. Kürzlich wurde in einer Obenerben-Wirtschaft eine WSW-Blume vertriebt, die den Betrag von sieben Reichsmark erbrachte. Auch ein kleiner Beitrag für die Opferfreudigkeit der Papenburger, die beim letzten großen WSW-Konzert je Haushalt acht RM. spendeten.

Kriegertameradschaft. In der Jahreshauptversammlung der Kriegertameradschaft gebadete Kameradschaftsführer Brand zunächst bei im Jahre 1940 verstorbenen sieben Kameraden. Er erlatte sodann den Rechenschaftsbericht. Für vierzigjährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden W. Feddenburg, Aug. Oberg und Wilt. Bödige das von Reichstriegeführer gewidmete große Führerbild.

Wijkendorf. Hohes Alter. Witwe Anna Schade, Khebe, feierte ihren 83. Geburtstag. Lieber fünfzig Jahre war sie die einzige Bekannte in den Gemeinden Khebe, Neurebde und Brual.

Wägermoor. WSW-Schieden. Das hier veranlaßte WSW-Oberflächen ergab einen Betrag von fast zweihundert Reichsmark. — Die große Rundgebung der WSW.

lauer am Freitag, 4. April, im Saale von Wee, Hermes statt.

**W. Vathen.** Schlußfeier der Landwirtschaftsschule. Das erste Winterhalbjahr unserer Landwirtschaftsschule wurde mit einer kleinen Abschlussfeier abgeschlossen. Die Schule wurde von insgesamt dreißig Schülern besucht.

**W. Kabe.** Unfall. Ein Bauer unseres Orts wurde von einer Stute, die furchtbar einפוßen geworden hatte und gefesselt werden sollte, so schwer durchs Fußgänger verlegt, daß er den Arzt aufsuchen mußte.

### Aurich

**W. Welsberg.** Bestandene Prüfung. Georg Wintgen, Sohn des Kaufmanns Wintgen, bisher tätig am Arbeitsamt in Wilhelmshaven, hat seine Prüfung als Werksführer bestanden.

**W. Gropehorn.** Rühmliche tauben Führer und Enten. Die Rühmlichen sehr junge und müßen viel Futter sammeln. Sie kommen aus den nahen Aurich-Oberdörfer Tannen und besuchen die Führer- und Entenställe an der Nordkanalallee unseres Ortes. Hoffentlich können die Rühmlichen bald inoffiziell gemacht werden.

**W. Speckerhorn.** Fortschritt led geworden. Ein Schiff, das mit einem bedenklichen Kahn auf dem Speckerhornkanal fuhr, stieß mit einem treibenden Segelboot zusammen. Da die meisten Zerkleiner aus Holz gebaut sind, sprang er led. Mit Segel und Laufwerk wurde das entzündete Boot ausgeliefert. Das Schiff mußte entladen und nach Gropehorn auf einen Schiffshafen gebracht werden.

**W. Timmel.** Zweidinstufige Prüfung. Am Dienstag konnte Frau Tientie Wülsden, geborene Landwehr, 82. Geburtstag feiern. Frau Wülsden ist noch sehr aktiv und geht sehr fröhlich. Sie verlor noch rege die Gesundheit unserer Art.

**W. Timmel.** Rente für die Rentner. Vor einigen Tagen wurde eine größere Schenkung eines Geschäftshauses erteilt. Der Vater konnte die Rente noch nicht ermittelt werden.

**W. Wülsden.** Wader im Hühnerfall. Einen guten Fang machte ein Bauer. Was er morgens seine Hühner füttern wollte, bemerkte er einen Wader. Das Hühner konnte den Wader nicht wiederfinden. Ein herbeigeholter Wader konnte das Tier erlösen. Wader der Wader in den Stall genommen ist konnte nicht gefressen werden. Mehrere Hühner waren besetzt.

### Norden

**W. Verum.** Kampf gegen den Wader. Immer wieder treten Holländer auf, die See zu Wasserstellen verkaufen wollen. So fordern sie für eine „Dose“ (100 Gramm) bis zu neun Reichsmark. Man verachtet sie, den See gegen See einzutauschen, wobei sie zwanzig Pfund für ein Pfund See verlangen. Die Holländer ist einzig bemüht, den Waderern das Handwerk zu legen, wobei besonders darauf hingewiesen sei, daß sich auch der Käufer, der überhöhte Preise zahlt, strafbar macht.

**W. Marienfeld.** Gefährliches Spiel. In der letzten Zeit geht man öfter Kinder mit kleinen „Kugeln“ spielen. Diese Kugeln aus einem Stück Zinn, an dem ein Bindfaden kleine Kugeln befestigt werden. Einige Jungen übertrieben jedoch das Spiel, da sie dabei mit den elektrischen Leitungsdraht in Berührung kamen, wodurch Störungen entstanden.

## Treugeld bei längerer Dienstverpflichtung

### Anträge sind an das Arbeitsamt zu stellen

Der Reichsarbeitsminister hat angedeutet, daß den Dienstverpflichteten die auch nach einer Dienstleistung von mehr als einem Jahr aus Gründen des Arbeitseinkommens noch nicht entpflichtet werden können, von dem Arbeitsamt ein Treugeld gezahlt wird. Das Treugeld wird den Dienstverpflichteten, die infolge der Dienstleistung von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, nach einer Dienstleistung - von zwölf Monaten, anderen Dienstverpflichteten nach einer Dienstleistung von achtzehn Monaten gewährt; mehrere Dienstleistungen nach dem 1. September 1933 werden zusammengefaßt.

Das Treugeld wird nur auf Antrag gewährt, der aber nur einmal gestellt zu werden braucht. Der Antrag ist dem Dienstverpflichteten an das Arbeitsamt zu richten, das auch für die Gewährung der sonstigen Dienstverpflichtungen zuständig ist, also regelmäßig an das bisherige Heimat-Arbeitsamt des Dienstverpflichteten. Das Treugeld beträgt monatlich 20 Reichsmark und wird jeweils für die vollen Kalendermonate, für die Dienstleistung glaubhaft gemacht ist, vom Heimat-Arbeitsamt vierteljährlich nachträglich an die Person ausbezahlt, an die auch die sonstigen Dienstverpflichtungen zu zahlen sind. Vom Unternehmerspflichtige oberhalb glaubhaft gemachte Entlassungen oder Berufsausschreibungen hindern die Gewährung des Treugegeldes nicht.

Das Treugeld wird auch den Arbeitsträgern gewährt, die hinsichtlich der Gewährung von

Dienstleistungsunterstützungen den Dienstverpflichteten gleichgestellt worden sind, wenn sie seit der Gleichstellung durch das Arbeitsamt eine staatspolitisch wichtige Tätigkeit von mehr als zwölf Monaten (bei getrenntem Leben), sonst von mehr als achtzehn Monaten nachweisen können. Jedoch wird das Treugeld bei Gleichstellung für die Kalendermonate gewährt, in denen die Gleichgestellten mindestens zwei Wochen (zwei Werktage) lang Trennungszustand oder Sonderunterstützung oder beides vom Arbeitsamt erhalten oder zu erhalten haben. Weitere Auskünfte erteilt die Arbeitsämter.

Der Erlass des Reichsarbeitsministers bringt ferner dadurch eine wesentliche Verbesserung der vom Arbeitsamt gewährten Dienstleistungsunterstützungen, daß er nimmend das gesamte Arbeitsvermögen des Dienstverpflichteten oder eines Gleichgestellten von der Anerkennung aus dem Trennungszustand des Arbeitsamtes freiläßt. Was darüber, geben alle betrieblichen Trennungszustandsgewährungen dem Trennungszustand des Arbeitsamtes vor und sind daher auf diesen anzurechnen; nicht anzurechnen sind die eigentlichen Übernennungszustände bis zur Höhe von 500 Reichsmark täglich, die Vergütungsgelder bis zu einer Reichsmark talendertägig, freie Unterkunft und Verpflegung, ferner die reinen Aufwandszuschüssen und besondere soziale Leistungen der Betriebe (Kinderzulagen, Ausstattungsbeiträge, Friseurzulagen), auch wenn sie zu einer Trennungszustandsgewährung hinreichten.

## Unser Sportdienst

### 55. Meister in Stuttgart

An den Deutschen Jagdmeister-Wettbewerben in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, nimmt auch das Gebiet am Obergau 7 „Nordsee“ der Jäger-Jugend mit einer starken Mannschaft teil, die zum größten Teil die Reize von Bremen aus angetrieben hat. Der Rest der Mannschaft - die Schwimmer - wird erst später nach Stuttgart fahren. Die Wettkämpfe im Bogen wurden am Wochenende in Bremen zu einem dreitägigen Wettkampfe zusammengezogen, der unter Leitung des niederländischen Bereichsleiters Ludwik Bierlin fand und an dem teilnahmen: Wagners-Wilhelmshaven (Fliegengewicht), Rudnit-Cugs haben (Bantamgewicht), Kollies-Bremen (Flebergewicht), Müllers-Bremen (Weltersgewicht), Ganten-Bremen (Mittelgewicht), K. v. S. v. G. (Schwergewicht).

Große Hoffnungen legt das Gebiet Nordsee besonders auf Kantsch-Cuthoven und K. v. S. v. G., die beide in die Endkämpfe eingreifen werden. Der stärkste Teilnehmer ist Gruns-Emden. Kalauer-Königsberg und Gagners-Berlin mühen das Ende in Stuttgart unter sich ausmachen.

### Ungarn mit vierzehn Spielen nach Köln

Ungarns neuer Verbandskapitän Josef Kadán hat vierzehn Spieler nominiert, die am Sonntag die Reise nach Köln zum 17. Fußball-Weltmeisterschafts-Turnier antreten werden. Die endgültige Aufstellung wird erst an Ort und Stelle vorgenommen, doch ist sie in verschiedenen Mannschaftsteilen schon jetzt erhältlich. Die angelegte Verjüngung der Nationalität hat Verbandskapitän Kadán mit energischer Hand in Angriff genommen. Er berief die U. a. auf 10 bekannte Nationalspieler wie Dr. Szabó, Szegedler, Biro und Papposi. An ihrer Stelle erscheinen mit Kispeter, Füzy und Berecz drei Neulinge. Das Aufgebot für Köln lautet: Torhüter: Cihos (Herenczoros) und Toth (Szeged); Verteidiger: Koranyi (WAG) und Kispeter (Soloth); Stürmer: Bela Szabo, Bogar, Bogar (alle Herenczoros) und Toth (Göteborg). Einmal: Kincsi (Kispeter), Bodota (Göteborg), Jusz (Göteborg), Kispeter, Cihos (alle Herenczoros) und Berecz (Göteborg).

### Karl Schröder ist wieder da

Nach achtmonatiger Pause, bedingt durch Militärdienst und Kollisionsvermeidung seitens des Schwedischen Tennisverbandes, tritt der 19-jährige Weltklassespieler „Kalle“ Schröder jetzt wieder zum Schlag. Er schlug in Göteborg trotz Trainingsmangels Margan Sultmann (Herzogen 6:4, 6:0, 6:0). Zusammen mit seinem Landsmann Koleson wird er jetzt in Göteborg gegen eine holländische Mannschaft mit Unter Dabbin an der Spitze antreten.

## Niederdeutsche Umichau

Professor Maatenjen 75 Jahre alt

Am 8. April vollendet Professor Dr. h. c. F. Maatenjen sein 75. Lebensjahr. Der Gelehrte und Mitbegründer der Wortschatz der Niederdeutschen Sprache wurde am 8. April 1866 in Göttingen in Braunschweig geboren. Er studierte an der Dillendorfer Kunstakademie 1908, wurde an einem Ruf als Professor an die Hochschule für Bildende Kunst in Weimar deren Direktor er von 1910 bis 1918 war. Die philologische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen verlieh ihm die Würde eines Ehren doktors.

### Von einem Unfall angefahren und getötet

In der Nähe des Bahnhofs in Kadenitz war ein Motorradfahrer zu Fall gekommen, dem unmittelbar ein Lastzug gefolgt war. Am nun dem gefallenen Fahrer auszuweichen, machte der Lastzug eine scharfe Wengung zur entgegengesetzten Seite, wobei die Frau des Fahrerbestenlers, aus Kadenitz, erlitt und so schwer verletzt wurde, daß wenige Augenblicke später der Tod eintrat. Auch der Motorradfahrer hatte erhebliche Verletzungen durch den Fall davongetragen.

### Tot aufgefunden

In der Nähe des Bahnhofs Eversburg bei Donaubrunn wurde ein 20-jähriges Mädchen bei schwerer Kopfverletzung tot aufgefunden. In einem Unfall der Verletzung umnachtete, hatte das Mädchen morgens gegen vier Uhr die städtische Wohnung verlassen, nachdem es sich für die Arbeit in der Fabrik angemeldet hatte. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen bei dem Arbeiter des Eversburger Bahnhofs gefunden und hier gegen einen dort haltenden Zug gefahren, wobei sie an Kopf eine schwere Verletzung erlitt, die ihren Tod herbeiführte. Die ursprüngliche Annahme, daß es sich um einen Selbstmord handelte, ist hinfällig geworden.

### Reise geborgen

Vor geraumer Zeit fiel in Lemwerder ein Wohnwagen in die Weser. Die Leiche ist nunmehr bei der Insel Horn angetrieben und geborgen worden.

### Kind auf die heiße Herdplatte gefallen

In einem unbewachten Augenblick fiel ein zweiähriges Kind in Brake mit einem Kinderlappplatt um und mit dem Kopf auf die heiße Herdplatte. Mit schweren Verbrennungen einer Gehirnhäutchen und einer Hand wurde das Kind in ein Krankenhaus gebracht.

### Kalten tüten Kaninchen

Einem Einwohner in Nordenham wurden in einer der letzten Nächte von Mäusen acht Kaninchen getötet und fortgeschleppt.

**Unter dem Hoheitsadler**

53. Weltmeisterschaft 1934, Heft 1/2 Seite 10

Heute (Donnerstag) bei der Schule um 19.30 Uhr in einem kleinen Saalbesten antreten.

Wichtig: 53. Der nächste Dienst findet am Sonntag um 9 Uhr in der Kantine statt.

53. und 53. Welt. Wagners-Bremen

Wichtig: Die Wagners-Bremen am Donnerstag um 19.30 Uhr bei Gollwitz-Schule.

53. und 53. Welt. Wagners-Bremen

Donnerstag 19.30 Uhr antreten beim 53. Heim.

# Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Dietz-Rezepten!

## 2. KNETTEIG:

### Notwendige Vorarbeiten

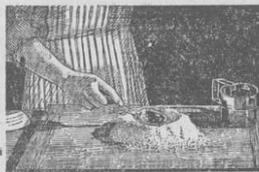
Die angegebenen Zutaten werden in der vorgegebenen Menge bereitgestellt. Die Butter (Margarine) muß bei der Verarbeitung sehr kalt, deswegen muß sie vorher kalt gestellt werden. Die Früchte (Haisnußkerne, Rosinen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Baublecke und Formen werden nicht gefettet. Eine Ausnahme bilden Tortenbodenformen (mit vertieftem Rand) und Bleche für Stollen.

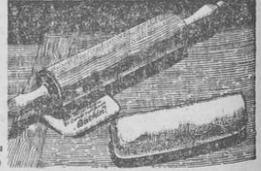
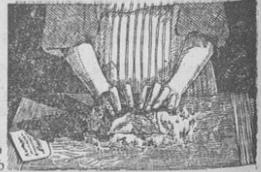
### Die Verarbeitung des Teiges

1. Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Bad Brett (Tischplatte) gegeben.
2. In die Mitte wird eine Vertiefung eingebracht. Damit der Rand gleichmäßig wird, drückt man die Vertiefung mit einem Löffel in die Mitte des Mehlberges.
3. Zucker, Gewürze, Eier und, je nach Rezept, Flüssigkeit werden hineingegeben. Man gibt die Zutaten in der angegebenen Reihenfolge in die Vertiefung. (Dabei in den Zucker wieder eine Vertiefung drücken!)
4. und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Wichtig ist, daß der Brei dick genug wird, da sonst die Weiterverarbeitung erschwert wird.

Das Backen des Teiges: Knetteig stellt man am besten in einem vorgeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelhitze gebacken. (Siehe Anhang „1. Knetteig-Rezept“). Wenn das Gebäck gebacken ist, wird es sofort aus der Form gelöst oder dem Backblech genommen. Dann legt man es (Kleingebäck einzeln nebeneinander) auf einen Drahtrost zum Auskühlen.



5. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Butter (Margarine) und, je nach Rezept, die Früchte. Für das Gelingen eines einwandfreien Knetteiges ist kalte, feste Butter (Margarine) Voraussetzung. Zu weiches Fett ergibt einen klebrigen Teig, der sich schwer verarbeiten läßt.
6. bedeckt sie mit Mehl.
7. drückt alles zu einem Kloß zusammen
8. und vermetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Das eigentliche Kneten zerfällt in 3 Arbeitshänge:
  - a) Das Aufheben des Teiges: Man faßt mit getrichteten Fingern unter den Teig, der Daumen liegt lose auf der oberen Teigseite; man hebt den Teig etwa zur Hälfte hoch u. schlägt ihn über den liegende liegenden Teig.
  - b) Das Andrücken des Teiges: Das Andrücken wird nur mit dem Handballen ausgeführt, damit der Teig nicht zu weich wird.
  - c) Das Drehen des Teiges: Man legt die inneren Handflächen leicht an den Teig und bewegt ihn so, daß er eine Viertelumdrehung nach rechts macht.
9. Man formt den Teig zu einer Kugel. Sollte er kleben, stellt man ihn eine Zeitlang kalt oder gibt, wenn vorgezogen, noch etwas Mehl hinzu. Die weitere Verarbeitung (zu Kleingebäck, Tortenböden usw.) erfolgt nach Rezept.



Noch ausführlicher finden Sie diese Anleitungen in der Broschüre „Die richtige Teigbereitung“, die ich Ihnen gern kostenlos zusenden kann. DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Knetleige mit Anweisungen für das Backen

# Freundschaft aus der Ferne / Von Joseph Baur

„Wie Malten sie das erste Mal sah, nannte er sie für sich „Frau Agathe“. Geiproden hat er mit ihr noch kein Wort. Und doch weiß er von ihr so Bequemliches, als hätte sie ihm schon viel aus ihrem Leben erzählt.

Malten mocht in eine ruhigen Stellung, mal drucken vor der Stadt. Jeder Tag auf dem stillen Platz vor dem Haus ist zu hören. Und da sieht Malten zuweilen vom Schreibtisch aus und tritt ans Fenster.

Eines Tages kommt mit lauem Gebrumm ein Möbelwagen auf den Platz gefahren. Die Leute aus dem Haus den Rücken stehen. Und sie neue Bewohnerin, das ist Malten's Frau Agathe. Gleich auf den ersten Blick findet er sie anziehend. Sie hat in Gestalt und Bewegung so etwas Schönlies, Straffes, das ihm gefällt.

Zuerst sieht Malten sie meist in Begleitung eines jungen Mannes im Garten. Bald aber ist ihm dafür zu jung, als Gattin fast zu alt. Erst als Malten sie einmal aus der Nähe sieht, da seinen Malten in ihrem Gesicht und die Weise in ihren Augen, da erkennt er, daß sie wohl einen erwachsenen Sohn haben kann.

Dann ist er sie lange Zeit allein. Es wird Herbst, sie arbeitet im Garten. Bald tritt sie sehr hübsche sportliche Kleidung, was sie aber nicht hindert, mit bloßen Händen eifrig in der Erde zu wühlen. Wenig später sieht Malten sie ausgehen; erleiht auf ansonsten ganz vollendete Dame.

Auf einmal ist wieder der junge Mann da, als Soldat vesten aus dem Haus. Frau Agathe begleitet ihn ans Gartentor. Sie gibt ihm die Hand und spricht zu ihm in einer Art, dann unentzerrbar Mütterliches liegt. Bald geht sie zurück ins Haus, und der Soldat geht mit halblenden Schritten über den stillen Platz davon. Am Fenster drüben bemerkt sich noch ein wenig der Vorhang.

Eines Morgens hört vor dem Haus ein Mietswagen. Daraus steigt ein arroker, etwas bitter Herr, und ein paar Koffer werden ausgeladen. Frau Agathe eilt dem Herrn entgegen und begrüßt ihn. Von da an ist der Mann regelmäßig zu sehen. Sein Gesicht ist rundlich und frisch. Einen etwas zu kleinen Hut trägt er immer ein wenig zu weit aus der Hand. Er geht nicht mehr morgens weg und kommt abends wieder. Und jedesmal, beim Kommen und Gehen schaut er in den Briefkasten neben dem Gartentor.

Mehrere Tage hat Malten Frau Agathe nicht mehr gesehen. Nun bemerkt er, daß jeden Vormittag ein schöner Privatwagen vorfährt. Der

Mann, der damit kommt, bleibt immer einige Zeit drüben im Haus. Mit erstem Gesicht geht er dann wieder zu seinem Wagen und fährt weg. Sie ist also krank. Malten wählt aus seinen Büchern ein Gebirgsbändchen das ihm lieb ist, und liest es ihr mit der Zeit, ohne etwas dazu zu schreiben.

Frau Agathe bleibt weiterhin unzufrieden, und jeden Vormittag steht eine Reihe der schönen Wagen vor ihrem Haus. Malten ist besorgt. Der Film des Abtats vor seinem Fenster freut ihn nicht mehr. Die Hauptdarstellerin fehlt.

Wichtig geschieht Dramatisches. Wieder fährt ein Wagen vor, ein stehendes Gestell mit totem Kreuz. Auf einem Sarg liegt Frau Agathe zu ihm hingetragen die schlanke Gestalt in Dedes gehüllt. Ihr Mann begleitet sie und bleibt mit bewegtem Gesicht stehen, bis der Wagen wegfährt. Dann geht er mit etwas ängstlichen Schritten zurück ins Haus. Er vertritt diesmal, in den Briefkasten zu schauen.

Malten hat nur einen Augenblick die Gestalt gesehen. Gleich, schnell, ganz beherrsch von der herben Linie der Nase, und doch staubt er, ein selbes, tapferes Lächeln darin erkannt zu haben. Aus dieser Ahnung eines Lächeln ermahnt ihm Hoffnung. Unvorstellbar, daß Frau Agathe nicht wiederkäme! Die Fensterläden drüben bleiben geschlossen. Auch den Mann sieht er nicht mehr. Das Haus schließt.

Immer leichter werden die Tage. Alle schlankeren Schnees schmelzen unter der warmen Vorfrühlingsonne. Ameln flöten am Abend,

und Schneider in München, den Herausgeber der „Friedenblätter“, der sich für die Annahme entschied. Zu Beginn des Jahres 1895 konnte der Meistermann an seinem Wohnort Wiedenbach die Korrekturen vornehmen und dann erschienen die ersten tausend Bilderblätter mit „Max und Moritz“ in der Öffentlichkeit.

Am 1. Jahre 1890 hat Wilhelm Busch bekanntlich seine ersten Zeichnungen für die „Friedenblätter“ geschaffen. Er ließ darin von Anfang an den „bösen Buben“ Max auftreten, den sich später noch der Moritz hinzugesellte. Zunächst erregte der Künstler mit den beiden lustigen Typen lediglich einen Gefühlszustand bei Eltern und Erziehern. Man warf ihm vor, er wolle deren Autorität untergraben und die Jugend zu dummen Streichen verführen. Erst später hat man erkannt, daß Wilhelm Busch mit diesen humorvollen Zeichnungen in Wirklichkeit einen pädagogischen Zweck verfolgte, indem er in unterhaltamer Weise darlegte, welche Folgen Nichtsugigkeit und Unverschämtheit haben können.

Der geniale Künstler hat seinerzeit „Max und Moritz“ zum ersten Mal in der Welt veröffentlicht. Er hat sein erstes komplettes Bilderbuch erschienen ließ. Dieser schiedt ihm jedoch das Manuskript als — ungelesen zurück. Busch wandte sich daraufhin an den Verlag Braun

und Morgen schmüht Härter das Grün der Gärten. Belonders im Garten gegenüber häuften sich die Lieberalldünen. Krosus lupt farbige die Fläche des Rasens. Im neuen Steingarten leuchten sonnengelbe und bla Blütenfülle. Das alles hat Frau Agathe im Herbst mit geliebten Händen vorbereitet. Und alles wartet nun auf den Morgen.

Eines Morgens voll neuem Sonnenglanz und lattem Duft frischer Erde steht Malten drüben alle Fenster geöffnet. Eine fremde Frau pumpt und ordnet in allen Räumen.

Tage darauf, gegen Mittag, fährt ein Mietswagen auf den Platz. Als erster steigt ein junger Soldat herab, der Sohn. Er hilft Frau Agathe aus dem Wagen. Trotz der warmen Sonne trägt sie einen dicken Mantel. Ihr Mann steht plötzlich auf daneben. Sie hängt sich bei den Männern ein. So gehen sie langsam hin zum Haus. Vor dem Haus bleiben sie eine Weile stehen und schauen in den Garten.

Dann gehen Mutter und Sohn voran durch das Gartentor, und der Mann vertritt nicht, in den Briefkasten zu schauen. Der Soldat eilt ins Haus und trägt einen bunten Viegeltücher herauf, den er im Garten unter den Apfelbaum stellt. Frau Agathe steht da, so wie sie ist, mit Westmantel und Kopftuch, in der Hand. Sie lehnt sich zurück und schaut lächelnd durch die Zweige des Apfelbaums, die schon die Blütenknospen tragen, in das selbige Haus des Himmels. Die beiden Männer stehen fast ein wenig verlegen daneben, so als wählten sie im Augenblick nicht, was sie noch weiter tun sollen.

Malten aber vertritt sich gut hinter dem Vorhang, und geht dann vorwärts zurück ins Zimmer, damit die drei sich ganz ungestört fühlen können.

# Zwei böse Buben — weltbekannt

Vor fünfundsiebzig Jahren erschienen die ersten Bilderblätter mit „Max und Moritz“ in der Öffentlichkeit.

Am 1. Jahre 1890 hat Wilhelm Busch bekanntlich seine ersten Zeichnungen für die „Friedenblätter“ geschaffen. Er ließ darin von Anfang an den „bösen Buben“ Max auftreten, den sich später noch der Moritz hinzugesellte. Zunächst erregte der Künstler mit den beiden lustigen Typen lediglich einen Gefühlszustand bei Eltern und Erziehern. Man warf ihm vor, er wolle deren Autorität untergraben und die Jugend zu dummen Streichen verführen. Erst später hat man erkannt, daß Wilhelm Busch mit diesen humorvollen Zeichnungen in Wirklichkeit einen pädagogischen Zweck verfolgte, indem er in unterhaltamer Weise darlegte, welche Folgen Nichtsugigkeit und Unverschämtheit haben können.

Der geniale Künstler hat seinerzeit „Max und Moritz“ zum ersten Mal in der Welt veröffentlicht. Er hat sein erstes komplettes Bilderbuch erschienen lassen. Dieser schiedt ihm jedoch das Manuskript als — ungelesen zurück. Busch wandte sich daraufhin an den Verlag Braun

und Schneider in München, den Herausgeber der „Friedenblätter“, der sich für die Annahme entschied. Zu Beginn des Jahres 1895 konnte der Meistermann an seinem Wohnort Wiedenbach die Korrekturen vornehmen und dann erschienen die ersten tausend Bilderblätter mit „Max und Moritz“ in der Öffentlichkeit. Nach anfänglicher Ablehnung erwießen sie sich als einer der größten literarischen Erfolge aller Zeiten. Die beiden lustigen Typen des ersten niederländischen Dichters, die noch heute in den Zeitungen vieler Zeitungen weiterleben, erwecken Lachrisse, wo sie auftauchen. Wilhelm Busch hat es aber auch gar zu zweifelserröhtend dargestellt, wie zum Beispiel die beiden „bösen Buben“ zur Strafe für ihre Missetaten zu Mehl vermalen wurden. Noch viele Jahre nach dem Tode des Meisters kam ein eigenes zu diesem Zweck weit über das Meer gereister Ausländer nach Westphalen, dem letzten Wohnort des Künstlers, um Max und Moritz zu besuchen, an deren wirkliches Dasein er fest und fest geglaubt hatte.

Seute sind die Bilderblätter mit den beiden lustigen Figuren in über fünfzig Auflagen und mehr als 550 000 Exemplaren über die ganze

# „Redelig geworden“

Als er Chef des Generalstabes war und auch noch nachher, als er nicht mehr im Dienst stand, feierte Wolffe alljährlich mit seinen Generalstabsoffizieren zuwischen dem Geburtstag seines Landesherren Wilhelm I.

Knecht sprach in Worten, die er außer halb des Familien- und Freundeskreises sprach und meismenig, „der große Schweizer“ hieß, erhob er sich jedesmal zu Beginn der Festfeier, klopfte mit dem Knöchel an sein Beinlages und rief aus: „Meine Herren! Der Kaiser: Hurra!“

Dieser Geburtstagstrunk, in dessen „Hurra“ alle Anwesenden einstimmen, wiederholte sich genau so durch viele Jahre.

Am 22. März 1881 geschah es aber dann wohl, daß der große Feldmarschall sich bei dieser Gelegenheit etwas weniger wortreich äußerte, indem er der Festgesellschaft zurief: „Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser und König: Hurra!“

Worauf ein jeder junger Leutnant am Ende der Tafel zu den Umstehenden bemerkte: „Welch Wunder, Kameraden! Der Alte ist redelig geworden.“

Müller-Kildersdorf

Welt verbreitet. Außer der deutschen gibt es unter anderem auch eine japanische, spanische, schwedische, amerikanische und englische Ausgabe. Man kann ruhig behaupten, daß sich Millionen von Menschen in allen Erdteilen an den beiden „bösen Buben“ und ihren lustigen Streichen „erbauet“ haben und immer wieder ergehen. Wilhelm Busch hat in seinem „Baldwin-Büchlein“, „Hans Sudestein, der Unpflaster“, „Herr und Frau Knopp“ und dem selbstkritischen „Maler Kugel“, ganz zu schweigen von der „Krommen Helene“, dem „Pater Nilcius“ und dem „Heiligen Antonius von Padua“, Werte von geradezu mitreißender Kraft mit geschaffen. An Vollständigkeit und Weltenerfolg aber können sich diese gleichfalls weltberühmten lustigen Bilderbücher mit den beiden bösen Buben „Max und Moritz“ nicht messen.

Das ist ein lässiges Uebel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit



Advertisement for 'Und so, preiswert' hair cream. Includes an image of the product tube and text describing its benefits for hair care.

Das Sumpfgelweib Roman von Maria Verhulst. Copyright by Oskar Meister, Werdau I. S.

8. Fortsetzung. „Was werde den Hof nie verkaufen!“ sagte die Walp. „Eine Weile blieb es still in der alten Stube. Nur eine Fliege surzte aufgeregt umher, Geisen schlug nach ihr, da bumste sie wie toll gegen die Scheiben. Dann lag der Kooperator sanft, doch Walp, du wirst den Hof verkaufen. Du magst abwarten, bis du ein glänzendes Angebot hast. Aber dann wirst du dich nach Recht und Gerechtigkeit mit uns teilen. Um der Seltsamkeit unseres Vaters willen! Denn ich weiß, wie sehr er jetzt, nachdem ihm das große Licht der Gerechtigkeit aufgegangen ist, unter dem Unrecht leidet, das er uns angelegt hat!“

Die Walp schaute ihn an, als müßte sie über den Sinn seiner Worte nachgrübeln. „Ich lasse sie plötzlich kurz auf: Unrecht? Der Vater hätte ein Unrecht getan? Der Vater, der überhaupt nie genügt hat, daß er seine hat, gesunde Buben, Minderbisher voller Kraft und Eifer? Nur zum Zahlen war er für euch da! Die zweite Synthese auf dem Hof, die kommt von dir, Georg. Für dein Stücken.“

„Das verbitte ich mir!“ An der mächtigen Stirn waren die Adern angespannt. „Ich habe mich immer bemüht, dem Vater so wenig wie möglich Kosten zu machen. Das Stundenlohn, Kostfrage zusammengebeutelt in der Stube! Glaubst du, daß das ein leichtes Brot gewesen ist an einem fremden Tisch? Hernach immer Vergeltungslagen, immer demütig sein, immer dankbar für die Bettelstücken. Er war wieder ganz in die Wanderschaft des Moorhofes verfallen. Die Zahlung aus seiner Stimme war weg. Aber so gefiel er der Walp weit besser.“

„Stattst keine Bettelstücken nötig gehabt!“ sah bedauernd nach sie seine Gestalt. „Wirst du mich gelassen — wärst ein Moorbauer geworden — freilich, mit der Erde hätte ich angefreunden müssen und mit dem Witzgauen auch.“

Sie hatte es gar nicht böse gemeint. Es sollte wirklich kein Fleck sein. Aber er rang förmlich nach Atem.

„Es war der Wunsch der Mutter. Das weißt selber. Und jetzt verlange ich Abführung für mein geistliches Gewand!“

Er war so erregt, daß er sich die Stirne wischen mußte. Weinhalt fühlte die Walp Mitleid. Aber sie preßte die Lippen zusammen, noch mußte sie dastehen bis an die Zähne bewaffnet.

Stiefen merkte, daß Georg so ziemlich am Ende seines Lateins war. Langsam schob er sich an die Walp heran, das massige Kinn vorgezogen. So träge jede Bewegung an ihm wirkte, lo hängtigend war sie auch in ihrer kleinen Drohung. Mit glühenden Augen beobachtete ihn die Gits. Sie wußte, daß es nicht mehr nötig war, dieses langsam vorwärtsgehende Fährzeug aufzumachen. Und auch die Walp wußte, was jetzt kam.

Da brüllte ihr der Stiefen auch schon seine blaurote Wut ins Gesicht. Die Fensterweiben jätterten. Es war ein Ausbruch von soviel Haß und Niedertracht, wie ihn der Mensch meist nur fertigbringt, wenn es um Haß und Gehörweil geht. Die Walp verstand kaum ein Wort. Sie hatte nur in das gebundene Gesicht, dessen Häßlichkeit wie ein wüster Traum auf ihr lastete. Eine unendliche Sehnsucht ergriff sie nach Alleinsein, nach Stille. Aber der Wütende las von ihrem Gesicht den Etel ab, den er ihr einflöste. Da sah er nur noch Rot vor den Augen. Und mit einem Biß setzte er die Walp in die Stubentür.

Die Walp hatte keinen Raum von sich gegeben. Einen Augenblick lag sie still, als dunkles Kleberbüdel im Dfenwinkel, dann tauchte sie die entwidrigte Häuflein Mensendentum wieder zusammen, lastete sich an der Dfenbank hoch und strahlte ihr Haar in Ordnung. Es war nur der schwere Atem der vier Menschen im Kleinen war. Alle mußten, daß etwas Entsetzendes geschehen war.

„Das vergeh ich dir nie“, sagte die Walp. Vor ihrer Stimme duckte sich Stiefen. Aber sie sah ihn gar nicht an, ihre Augen waren schon weitergewandert. „Und dir, Georg, vergeh ich nie, daß du das Gedeihen laßt lassen! Ich hab wohl gesehen, wie einen Augenblick der Triumph über dein Gesicht hingegleitet. Was dir gefallt, weiß ich in der Erde gegeben bin? Und dir, Gits, vergeh ich nie, daß du mir nicht aufgehoben hast, daß du mich hast trabsellen lassen wie ein geschlagenes Rind.“

Die Walp öffnete einen kleinen, eingebauten Wandschrank und trante darin herum. Alle

glaubten, sie suche nach einer Arznei. Aber als sie sich umwandte, hatte sie ein dunkles Etwas in der Hand.

„Kennst das?“ fragte sie den Stiefen. „Das ist die belgische Pfeife, die der Vater vom Krieg heimgebracht hat. Die hat den Hof immer beschützt vor mich auch. Mit der da will ich mir in Zukunft das Haus von euch rauben lassen. Verzeih mich, du Schuft, der ein Weiberleut antritt!“

Der Stiefen war grau um den Mund. Die Arme sanken ihm mit einer hilflosen Gebärde. Stotternd wollte er die Lage retten. Aber die Walp unterbrach ihn sofort. „Schickpunkt und Amen! Was euch zukommt, was der Vater euch ausgehört hat, sollt ihr so bald wie möglich haben. Aber das ist mein Haus! Und wenn's im ganzen Dorf heißt: die Weidacher Walp hat nach der Verdringung des Vaters ihren Gehwürten die Tür gewiesen, weil soll's gleich sein! So! Und jetzt geht zu, ob ich ein Richter finde, der eure Sache verteidigt.“

Die Gits begann zu schluchzen und zu lächeln. Was sie denn hin solle? Wo sie so schnell einen Ankerpunkt fände? Da sagte der Kooperator ihren Namen: „Du kommst mit mir, führst mich den Hausbau! Aber gut tun muß! Extrawürde gib's bei mir nicht! Und schmeiß dich jetzt, wir haben hier nichts mehr verloren.“

Nur bald gestöhnt sich die Gits zu ihm aus. Aus diesem urrenigen Gesicht las sie ein wenig Verständnis für ihre kleinen weiblichen Eitelkeiten. Da hatte die Walp noch eher ein Einsehen gehabt. Aber mit der war ja immer zu reden. Stand da wie ein Baum und schaute nur auf die Tür, die sich schon hinter dem Stiefen geschlossen hatte. Noch einmal wandte sich auch Georg an die Schwester, um zu diesem verhärteten Herzen vorzubringen.

„Walp!“ da er. „Du wirst dir's noch überlegen. Du wirst schon zur Einsicht kommen. Einwillen muß man für dich beten, mit ist Angst um deine Seele.“

„Meine Seele? Ah, Georg, ich glaub' immer, dich verintereßiert viel mehr mein Eß und mein Geld.“

Unter dem Reißendies ihres Vaters verließ er die Stube, die Gits wie ein gehorames Bündeln hinterdrein.

So war nun mit einemmal die Stille und das Alleinsein die Walp, die sie sich gewünscht hatte. Der Dfen begann jetzt endlich seine

Wärme zu tun und Wärme ausströmten. Re süßte es mit Behagen, als wenn man ihn einen warmen Mantel um die Schultern gelegt hätte. Was für ein Schuß, was für eine Geborgenheit! Was für eine Stube! Und obwohl die Walp noch immer häufig und herpeht im Lieberm der Erregung atmen mußte, so fiel nun doch die Schindung von ihr ab, die Schmach, die ihr durch die Mißhandlung des Bruders geschehen war.

Das ist mein Haus! In ihr tobstastes Gesicht hing langsam wieder der rote Triumph. Das ist mein Haus! Meine Stube! Mein Wohnort! Und wie eine Weibin würde sie diese vier Wände mit Luft ihrer Kehle, ein wider Naturlauf. Walp, die Weibin! Nicht! Sie hatte allein die Zähne gezeigt. Nicht umsonst hatte der Vater Walp! Walp! im Hausfur gerufen.

Aber dann war sie plötzlich sehr müde. Sie legte die Waße in den Schrank zurück und trat an das gelbe Fenster, an dem vorher Bruder Georg gestanden hatte. Und fand dann plötzlich still und heiß, karrie nur und karrie.

Soeben traten die Geschwister aus dem Haus in den stürmenden Regen. Gits, das Gesicht von Tränen vermischt wie ein kleines unglückliches Mädchen, den Hut tief auf dem etwas zu dicken Kopf, ein Kofferchen in der Hand, hinter ihr, mühsam würdevoll, ohne sich noch einmal umzuwenden, der Kooperator in seiner häßlichen Blöndheit. Dann Stiefen, der tot angelangenen Hals zwischen die Schultern gezogen, den Manteltragen bodgeschlagen, daß man sein Gesicht immer sah. Schirme, Halbschuh noch, wurden wieder geöffnet. Und dann lagen die drei auf der endlosen Birkenstraße dahin — auf Walps Straße — am Totendick vorbei — eins hinter dem anderen, zerzaht vom Sturm, schmutzbespritzt und hungrig. Da, hungri mühten sie wohl sein, die Kinder vom Moorhof. Sie hatten seit dem Frühling nichts mehr gegessen.

In der Walp war Trost und Scham und große Not. Das hallende Walp! Walp! im Hausfur drübe sie jetzt nicht. Aber eine andere Stimme meldete sich aus dem Dfenwinkel, eine norwiesvolle mütterliche Stimme: Walp, sie haben Hunger. Schneid ihnen das Brot!

Wie viele Stimmen hatte das Haus im Moor! Wie viele Stimmen! Und mühten ihnen mußte die Walp nun wohnen. Mühte essen und trinken, werden und wirken — und schlafen, wenn sie das konnte. (Fortf. folgt.)

Advertisement for 'Berufskleidung kann noch so verchromt, verölt oder verkrustet sein - imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.' Includes an image of a person cleaning a garment.

# Das Fünfmarkstück / Erzählung von Erich Klaila

Als Biertrinkender bekam ich von meiner Großmutter ein Fünfmarkstück. Sie wollte mich das Sparen lehren; die fünf Mark sollten mir den Anfang erleichtern.

Ich legte das Geldstück in eine Zigaretten-Schachtel. Um meinen unerwünschten Willen, es diesmal mit dem Sparen ernst zu nehmen, zu befehlen, verpackte ich die kleine Schachtel und verpackte die Kisten mit Siegelband. Manchem schüttelte ich das Verhängnis. Der wichtigste Klang gefiel mir.

Eines Tages brauchte ich Geld. Ein wenig kritisch mit mir, aber nicht sehr lange; dann öffnete ich die Schachtel und nahm das Fünfmarkstück heraus. Um nichts merken zu lassen, legte ich ein rundes Stück Eisen hinein und verpackte und versiegelte alles wieder. Es gab beim Schütteln wieder den gewünschten Ton. Das erleichterte mein Gemüthen sehr.

Später kam ich in die große Stadt. Einmal schrieb mir die Mutter von der verpackten Zigaretten-Schachtel, die sie in einem Fach des Schreibtisches gefunden.

„Lasse doch bitte die Schachtel verschlossen!“ schrieb ich eilig heim. Ich hätte, bemerkte ich, die Schachtel damals mit einer guten Ablichtung verschlossen. Es sei eigentlich mit dem untersten Stein in einer Kauer zu vergleichen. Möglicherweise falle die Kauer ein, würde der Stein herausgezogen...

Zwei Jahre später tauchte die versiegelte und verpackte Schachtel wieder in einem Brief meiner Mutter auf. Sie schrieb, daß sie das kleine Päckchen wieder einmal in die Hände bekommen hätte. Sie wolle es gut aufheben, ja; und überhaupt freue sie sich, daß die Schachtel noch verschlossen sei. Sie habe darüber nachgedacht; eigentlich sei ich früher ein recht leichsinziger Junge gewesen; daß ich es dennoch über mich gebracht, die Schachtel ungeschützt zu lassen, das freue sie sehr!

Etwas hand fest: die Mutter durfte den Betrag niemals entdecken! Gemüth, die Zeit liege viele Jahre zurück. Was wäre geschehen, hätte

die Mutter die Schachtel geöffnet? Wie traurig hätte sie werden müssen! Ich weiß es gut, was sie hätte denken müssen. Nur dies: Nun hat er mich wieder betrogen!

Deshalb schrieb ich gleich wieder heim. Die Schachtel! Richtig. Lasse sie nur verschlossen. Mutter, denn ich will doch meinen guten Vorsatz von damals nicht vergessen...

Ich wurde Soldat. Es war am Mittag, nach der Befehlsausgabe; da bekam ich einen Brief von der Mutter.

Sie schrieb, daß alle Fünfmarkstücke ungültig würden. Ob es unter diesen Umständen nicht doch besser sei, die versiegelte Zigaretten-Schachtel zu öffnen?

Ich redete ihr das aus. „Es kommt doch bei dieser Sache wirklich nicht auf den Wert von fünf Mark an!“ schrieb ich; daß ich das Geld damals mit der Absicht versiegelte, das Sparen zu lernen, das ist es doch!

## Erzählte Kleinigkeiten

Der bekannte Wiener Schauspieler und Volkendichter Nestor hatte eine kindliche Angst vor dem Tode. Er fragte darüber eines Tages einem befreundeten Arzt, der ihn zu beruhigen versuchte und sagte, das Sterben sei doch weiter nicht schlimm, Nestor widersprach lebhaft:

„Nein, nein, da bin ich anderer Meinung! Schauen's, ich muß alle, die mich lieb gehabt haben, hier zurücklassen; Sie dagegen finden manchen, die an Sie glaubt haben, schon dort drüben!“

Unter den vielen Stillblütern großer Ärzte sei die nicht vergessen, die sich einmal ein berühmter Professor in Berlin vor seinen Hören leistete. Er sagte:

„Keine Krankheit ist so harmlos, als daß sie nicht durch das Hinzutreten vieler Ärzte lebensgefährlich werden könnte!“

„Du magst recht haben!“ sah sie im nächsten Brief ein; und ich holte ganz tief Luft, weil mir plötzlich viel leichter geworden war.

Und dann kam der Urlaub. In einem dieser Tage hatte die Mutter plötzlich die versiegelte Zigaretten-Schachtel in der Hand. „Ich habe sie gut aufgehoben!“ sagte die Mutter und wollte mich hören, daß ich sie dafür lobte. Ich konnte es nicht, ich dachte daran, die Schachtel mitzunehmen. Eines Tages konnte ich schreiben, daß ich sie verloren. Das wäre ein Ausweg gewesen; der einfachste; aber plump. Er erschien mir sofort jämmerlich und feige. Blühlich rief ich die Verschönerung auf und zeigte der Mutter das runde Stück Eisen. Ich wartete; auf Tränen; aber eine Ohrfeige. Ich war in diesem Augenblick wieder der ganz kleine Junge meiner Mutter.

Aber die Mutter sagte nur: „Wie schwer muß es dir geworden sein, mich so lange zu belügen!“

Und dabei lächelte sie. Es gibt Frauen und Mütter. Die so lächelnd verzeihen können, sind die Mütter.



Senkesfest in Nürnberg. Rudolf Schneider.

Düsseldorf tätig. In dieser Eigenschaft war er einmal gezwungen, über ein Schauspiel sehr tabelnd zu berichten. Das hatte zur Folge, daß am anderen Tage der Dichter zu ihm kam und ihn mit Vorwürfen überhäufte:

„Warum erschweren Sie mir meine Laufbahn so? Gerade wir jungen Dichter haben es so schwer, voranzukommen. Warum haben Sie mein Stück so schlechtgemacht?“

„Ich Ihr Stück schlechtgemacht?“ antwortete Gräbe. „Sie haben doch das schlechte Stück geschrieben, nicht ich!“

## Stellen-Angebote

Für sofort oder später  
**Verkäuferin**  
und eine in allen Zweigen des Haushalts erfahrene  
**Hausgehilfin**  
gesucht.  
Frau Wilma Wagener, Niederlage von Tams u. Garfs, Westertiede 1, D. Fernruf 145.

Gesucht für Kantinenbetrieb  
eine  
**Schreibkraft**  
die in ähnlicher Stellung bereits tätig war.  
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben an  
**Nordseewerke Emden.**

Suche z. 1. Mai eine jüngere  
**Gehilfin**  
für Haushalt und Landwirtschaft bei Familienanschluss.  
C. Nennen, Hesel-Beer.

Für einige Stunden nachmittags ein  
**Lauffunge**  
gesucht.  
A. Lebing, Dampfzuckerfabrik, Beer, Heselfelder Straße 45.

Junges  
**Mädchen**  
für nachmittags gesucht.  
Frau Hermann Böning, Beer, Adolph-Hiller-Straße 69.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein tüchtiges, nicht zu junges  
**Hausmädchen**  
Frau Kornelius, Beer, Heselkern.

Suche ein  
**Hausmädchen**  
zum 1. April oder später.  
Louis Sandmeier, Gastwirt, „Nordsee-Station“ Wilhelmshaven, Konstitutionsstraße 115.

Zum 1. Mai eine tüchtige  
**Hausgehilfin**  
gesucht.  
Piarrehaus Westertiede über Norden.

Suche zu Mai od. sofort eine  
**landw. Gehilfin**  
Hilbo Tammen, Friesenhof bei Loppersum.

**Kutscher**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
C. Dntjes, Beer.

## Zu verkaufen

Ein Paar neue  
**Damenstühle**  
Größe 41, zu verkaufen.  
Zu erst, bei der DZ, Leer.  
Zu verkaufen:  
1 Paar Herren-Halbschuhe, Nr. 43,  
1 Paar Damen-Halbschuhe, Nr. 38,  
1 H.-Hemd mit Koppel und Schulterriemen.  
Beer, Straße der SA. 85.

Zu verkaufen 2 gutgepflegte,  
**Aug. u. Sept. kalb. Kühe**  
und 2 einjährige Künder  
Nehme auch gute hochtragende Kühe in Laufsch.  
Herrn Schön, Sberingsfehn 1.

**Kuhkalf**  
zu verkaufen.  
F. Temmen, Sberingsfehn.

**Kuhkalf**  
zu verkaufen. T. Kleemann, Sbering, Sberinger Straße.

Kräftige ältere  
**Kuhkälber**  
zu verkaufen. Rud. Beuns, Nordgeorgsfehn.

Eine junge  
**Weibekuh**  
zu verkaufen.  
Gerh. Koß, Lammertsfehn.

Einige  
**Kuhkälber**  
abzugeben.  
S. Gruis, Eisinghausen.

Ein gutes  
**Enterkutschüllen**  
zu verkaufen.  
Heje Hanten, Odenhausen, bei Kemels.

Zu verkaufen ein zweijähriger schwarzer  
**Wallack**  
H. Schulte, Hollen.

Junges wachsender  
**Schäferhund**  
mit Ahnentafel zu verkaufen.  
Zu erfragen bei der DZ, Beer.

**Ferkel**  
zu verkaufen.  
Joh. Grünefeld, Nortmoor.

Nur 7 Liter Kraftstoffverbrauch  
benötigt der zuverlässige, schnelle und geräumige DKW-FRONT-Lieferwagen mit Kasten- oder Pritschenaufbau

Vertretung: G. Dreyer, Leer, Ruf 2576

**Durch tiefen**  
traumlosen Schlaf steigt man morgens frisch u. munter aus dem Bett. Sie auch? Oder fehlt es am richtigen Schlaf? **Mal rote Nage-Perlen** versuchen. Paket 50 u. 1.- Vertauschellen. Emden: **Drogerie Müller**, Juchens beiden Ecken 8 Beer: **Drogerie Aits**, Adolph-Hiller-Straße 2 Norden: **Drog. Lindemann** Aurich: **Drogerie Naah** Neermoor: **Drogerie Weser**

Im Kreise Leer werden begabte verheiratete und unverheiratete Frauen zwischen 18 und 30 Jahren für die  
**lostenlose Ausbildung als Hebamme**  
gesucht. Der nächste achtzehnmönatige Lehrgang beginnt am 1. Oktober 1941 in Celle. Die beschleunigte Anfrage im Gesundheitsamt Leer wird empfohlen.

Mit Rücksicht auf besondere Umstände kann die  
**Gewerbe für die Veröffentlichung einer Anzeige**  
an einem bestimmten Tage nicht übernommen werden.

**Elektromotoren**  
und Zubehör als Lager lieferbar  
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden  
**W. WEBER, Ing.** Emden Fernsprecher 3268

Folgende Arbeitsmänner grüßen die Heimat aus  
Friedensland:  
Arbeitsmann Siegfried Anmus, Emden  
Karl Ahrens, Emden  
Erich Hanteln, Aurich  
Andreas Henning, Aurich  
Heinrich Heints, Wittmund  
Hans Albers, Rechtsupweg  
Gerhard Jansen, Eßlum  
Hermann Otter, Wittmund  
Hermann Janßen, Wittmund  
Alfred Buß, Sberingsfehn.

Bis auf weiteres  
**Sonnabends den ganzen Tag geschlossen**  
Onno B. Arends, Leer

**Von wem Sie Brill**  
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden  
Kalt-Vitamin-Präparates  
**Brockma**  
Es fröhlich die Anogen, fördert die Zahnbildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.  
50 Tabletten RM. 1,20 - 50 g Pulver RM. 1,10  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.  
Vorrätig in Emden: Löwen-Apotheke; Drog. Bruns; Drog. Carsjens; Drog. Husen; Drog. Müller; Drog. Smits. Leer: Hirsch-Apotheke; Krokodil-Apotheke; Kreuz-Drog.; Drog. Z. Upstalsboom; Drog. Drost; Rathaus-Drog.; Germania-Drog. Irlhove; Friesen-Apotheke. Weener: Hirsch-Apotheke; Löwen-Apotheke; rog. v. d. Laan; Papenburg: Schwan-Apotheke; Drog. Teerling.

Gebrauchter guterhaltener  
**Sportwagen**  
zu kaufen gesucht.  
Dafelst ein Paar  
**Damenstühle**  
(Gr. 38-39) zu verkaufen. Eine fast neue Britische für zu erst. Bei der DZ, Beer, einen Willigen Kaufpreis d. D.